Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.



Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 19. August 1857. Nr. 383.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 18. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 116. Schlesischer Bank-Verein 88¾. Commandit-Antheile 110¾. Köln-Minden 153½. Alte Freiburger 125. Neue Freiburger 119. Oberschlesische Litt. A. 148. Oberschlesische Litt. B. 137¼. Oberschles. Litt. C. 137¼. Wilhelmsbahn 60½. Rheinische Aktien 96¾. Darmstädter 109. Dessauer Bank-Aktien 80⅝. Oesterr. Credit-Aktien 115¾. Oesterr. National-Anleihe 82¾. Wien 2 Monate 96½. Ludwigshafen-Berbach 149½. Darmstädter Zettelbank 93. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 160½. Oppeln-Tarnowitzer 86. — Festere Haltung.

Berlin, 18. August. Roggen fest. August 45, August-September 45, September-Oktober 46¼, Oktober-November 47½, Frühjahr 50. — Spiritus angenehmer. Loco 31, August 30⅔, August-September 30⅔, September-Oktober 29¾, Oktober-November 28¼, November-Dezember 27¼. — Rüböl unverändert. August $14\frac{11}{12}$, September-Oktober 14⅞.

Telegraphische Nachrichten.

Zante, 10. August. Der kaiserliche Kriegsdampfer „Curtatone" mit Hrn. Prof. Dr. Schaub an Bord ist gestern hier eingetroffen, und dürfte sich übermorgen nach Cerigo begeben. Heute begann die Corinthenlese, der Ertrag wird auf 15 Millionen Pfund geschätzt. In Corfu haben am 7. d. Mts. und hier am 9. d. Monats mehrere schwache Erderschütterungen stattgefunden.

Breslau, 18. August. [Zur Situation.] Die Einweihung der Louvre-Bauten hat dem Kaiser Napoleon Gelegenheit gegeben, sich wieder einmal über die Triebfedern und Ziele seiner inneren Politik auszusprechen. — Die Franzosen haben das Glück, nicht blos regiert zu werden, sondern auch durch authentische Interpretation in das Geheimniß gezogen zu werden.

Kaiser Napoleon symbolisirt sein Bau-Unternehmen als die Vollendung des „königlichen Gedankens", und indem das Einweihungsfest vorzugsweise als eine Huldigung des Arbeiterstandes sich darstellte, soll wohl darin zugleich die Fortentwickelung dieses Gedankens, durch Aufnahme der sozialistischen Idee angedeutet werden.

Louvre und Tuilerien sind centralisirt worden, und gewiß gehört eine hoch ausgebildete Centralisation dazu, um einen so kolossalen Bau innerhalb fünf Jahren mit dem Aufwande von nur 36 Millionen auszuführen; aber Kaiser Napoleon ist selbst ein zu tüchtiger National-Oekonom, um nicht den Unterschied von produktiven und unproduktiven Ausgaben würdigen zu können, und es wird daher wohl gestattet sein, auf das Bedenkliche einer Politik aufmerksam zu machen, welche Arbeit giebt, um nur den Arbeiter zu beschäftigen. Man wird sich nicht verhehlen können, daß trotz aller Symbolisirung manche kolossale Unternehmungen der neuen Regierung auch lediglich eine Fortsetzung des Gedankens sind, welchen das Arbeiter-Parlament im Luxembourg und die National-Werkstätte des Herrn Louis Blanc in's Leben rief.

Gleichwohl beweist die kaiserliche Rede auf's Neue die tiefe Kenntniß des französischen Charakters, welche dem Kaiser eigen ist, und die unendliche Gewandtheit, mit welcher er sich diese Kenntniß zu Nutze zu machen weiß.

In der innern, wie in der äußern Politik. Denn man mag über die Unterhandlungen zu Osborne denken und sagen was man will; fürs Erste hat die französische Diplomatie doch einen Sieg erfochten und England und Oesterreich müssen alle Mühe aufbieten, damit er nicht ihre Niederlage bedeute. Uebrigens ist nicht wahrscheinlich, und wird von gut unterrichteter Seite heut entschieden bestritten, daß Kaiser Napoleon sich für seinen Sieg in dem formellen Theil dazu verpflichtet habe, das Unionsprinzip nicht weiter aufrecht erhalten zu wollen.

Für's Erste ist nur so viel ausgemacht, daß neue Wahlen stattfinden sollen; daß die alten, für welche, als ein fait accompli sich die Vertreter Oesterreichs und Englands mit ihrer Verantwortlichkeit engagirt hatten, annullirt werden. Das Weitere wird abzuwarten sein.

Preußen.

± **Berlin,** 17. August. In Frankfurt a. M. ist im Verlauf des vorigen Monats die Kommission der Postbeamten aus den verschiedenen Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins zusammengetreten, um die Antheile zu bestimmen, welche jedes Mitglied des Vereins aus der gemeinsamen Einnahme der Fahrpost zu beziehen haben wird. Obschon die Arbeiten noch nicht in vollem Gange sind, da einzelne Staaten noch nicht vertreten sind, so haben doch die bisher dorthin gesendeten Kommissarien schon ihre Thätigkeit begonnen. Man hegt die Besorgniß, daß die Aufgabe, welche die Kommission zu lösen hat, bis zum 1. Januar kommenden Jahres, von wo an das neue Fahrpostsystem in Thätigkeit treten soll, nicht vollständig ihre Lösung finden werde. Dies wird aber keineswegs ein Hinderniß sein, daß die Theilung der Fahrpost-Einnahme zur Ausführung kommt, da die Berechnung eines jeden Antheils doch erst später, als zum 1. Januar erfolgen kann.

Der Handelsminister v. d. Heydt ist dem Vernehmen nach von Sr. Majestät dem König mit der alleinigen und unmittelbaren Leitung des baldigst wieder aufzunehmenden Baues des hiesigen Domes betraut worden, während mit der oberen technischen Leitung des Baues Sr. Majestät Hof-Architekt, Geh. Ober-Baurath Stüler, beauftragt ist. — Im Allgemeinen soll bei der Fortführung der Plan eines Centralbaues mit Kuppel zu Grunde gelegt werden, nämlich der Bau mit der großen Kuppel, welcher von dem Geh. Ober-Baurath Stüler als erster Vorschlag vorgelegt worden, jedoch mit 4 Thürmen nach dem zweiten Vorschlage. Der mit Festhaltung dieser Grundform von dem genannten Herrn entworfene Plan wird zunächst der technischen Bau-Deputation vorgelegt, sodann aber Sr. Majestät dem Könige zur allerhöchsten Genehmigung unterbreitet werden. Die Gesammtkosten werden gegen 3 Millionen Thaler betragen und soll die Errichtung eines Komite's behufs Herbeiführung von allgemeinen Sammlungen zu demselben demnächst veranlaßt werden.

Berlin, 17. August. Der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel hat sich heute Morgen behufs Inspizirung von Truppen zunächst nach Landsberg a. W. begeben und wird später über Frankfurt a. O. hierher zurückkehren. Während der Abwesenheit desselben werden die Geschäfte des Ober-Kommando's in den Marken von dem ältesten der hier anwesenden Generale des Garde-Korps übernommen.

— Dem Vernehmen nach ist der Major im 1. Garde-Regiment zu Fuß, v. Fabeck, zum 2. Kommandeur des 2. Bataillons (Magdeburg) 2. Garde-Landwehr-Regiments ernannt, in Stelle desselben der Major im Generalstabe der 1. Garde-Division, v. Obernitz, ins 1ste Garde-Regiment versetzt, der Major im großen Generalstabe, Graf zu Dohna, und der Rittmeister im 2. Dragoner-Regiment, v. Schack, bisher kommandirt als Adjutant beim General-Kommando des 2. Armee-Korps, in das Regiment der Gardes-du-Korps versetzt, und der Rittmeister im Regiment der Gardes-du-Korps, v. Rauch, zur Dienstleistung bei Sr. Majestät dem Könige kommandirt worden. Der Premier-Lieutenant im Regiment der Gardes-du-Korps und Adjutant bei der 1. Garde-Division, Graf v. d. Gröben, ist unter Beförderung zum Rittmeister zum Chef der Leib-Kompagnie desselben Regiments ernannt worden. Der Hauptmann im Kriegsministerium, v. Blücher, ist zum Major befördert worden. (Nach der „Nordd. Ztg." ist der bisherige Premier-Lieutenant im 2. Ulanen-Regiment, John v. Freiend, nachdem er als Rittmeister in das 2. Dragoner-Regiment versetzt worden, zum General-Kommando des 2. Armee-Korps (Stettin) versetzt.) (N. Pr. Z.)

— Die viel verbreitete Ankündigung von der nahe (schon im September) bevorstehenden Eröffnung der Bankkonferenzen ist leider unbegründet, und wird dann erst Glauben verdienen, wenn eine Basis für die Verhandlungen gewonnen sein wird.

— Die Revision der Stempelgesetze, welche die konkurrirenden Centralbehörden bereits seit längerer Zeit beschäftigt, ist, wie wir vernehmen, nur durch die Berathung des Handelsgesetzbuches unterbrochen, da die Emanation des letzteren auf die Bestimmung der Stempelgesetze, so weit dieselben auf die Abschlüsse von Handelsgeschäften Beziehung haben, voraussichtlich von wesentlichem Einfluß werden dürfte. (B. u. H. Z.)

— Den „H. N." wird von hier unter dem 15. berichtet: Der aus Breslau hier eingetroffene Dr. Schütte ist heute Mittag von hier polizeilich ausgewiesen worden. Dem Vernehmen nach wurde demselben aufgegeben, sofort nach seiner Heimath (Provinz Westfalen) abzureisen; Dr. Schütte gab indeß seinen Willen kund, gegen die polizeiliche Maßregel bei dem Herrn Ministerpräsidenten v. Manteuffel Rekurs zu ergreifen, und dürfte bis nach erfolgtem Bescheide die Erlaubniß, hier zu verweilen, von der Behörde erhalten. (Spen. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 14. August. [Brunner †.] Der Telegraph brachte heute aus Rom die betrübende Nachricht, daß der großherzogl. Spezialbevollmächtigte beim päpstlichen Stuhle, Staatsrath Brunner, in Folge eines Schlaganfalls gestorben ist. (F. J.)

Worms, 14. August. Dem Ausschusse des Luther-Denkmal-Vereins wurde heute durch Zuschrift des englischen Gesandten beim deutschen Bunde in Frankfurt, Sir Alexander Malet, die erfreuliche Eröffnung gemacht, daß er den Befehl erhalten habe, zur Errichtung des Luther-Denkmals in Worms für Ihre Majestät die Königin von England einen Beitrag von 500 fl. und für Se. k. Hoheit den Prinzen Albert einen solchen von 300 fl. zu unterzeichnen.

Oesterreich.

O. C. **Wien,** 17. August. *) Wir haben mit großer Befriedigung zu bestätigen, daß in Folge des Besuches, welchen der Kaiser der Franzosen Ihrer britischen Majestät in Osborne abgestattet hat, die in Konstantinopel jüngst entstandene, bedauerliche Verwickelung, welche bis zur Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Pforte und mehreren europäischen Mächten geführt hatte, einer für alle Theile erwünschten Lösung entgegengeht.

Es ist bekannt, daß der französische Botschafter auf Grund verschiedener Einwendungen gegen die Giltigkeit der in der Moldau vorgenommenen Wahlen an die Pforte das Begehren der Erneuerung dieser Wahlen gestellt, und daß die Vertreter Preußens, Rußlands und Sardiniens diese Forderung unterstützt haben.

Diesem ohne Oesterreichs und Englands Theilnahme einseitig gestellten Verlangen konnte die Pforte auch bei dem lebhaftesten Wunsche, Frankreich zu befriedigen, nicht willfahren und eben so wenig konnten die Repräsentanten Oesterreichs und Englands der Pforte hierzu rathen und sich dadurch von der Regelung eines Gegenstandes ausschließen, den feierliche Vertragsbestimmungen dem Gebiete einer allgemeinen Berathung und Vereinbarung zugewiesen haben.

Der Gedankenaustausch, welcher zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands stattgefunden, hat nun dieses Mißverhältniß ausgeglichen. Nachdem die Ueberzeugung gewonnen war, daß über prinzipielle Fragen keine Meinungsverschiedenheit vorwaltete, konnte der Zwiespalt, der in Konstantinopel über bloße Incidentpunkte zu Tage getreten war, nur noch eine untergeordnete Bedeutung behalten und von dem Augenblicke an leicht seine Lösung finden, als Se. Majestät der Kaiser der Franzosen sich an Oesterreich und England mit der Einladung wendete, den Stand der Frage in Konstantinopel in Erwägung zu ziehen. Wenn beide Mächte es bisher nur billigen konnten, daß die Pforte die ohne ihre Mitwirkung an sie ergangene Forderung abgelehnt hatte, so mußten sie nunmehr hohen Werth darauf legen, den Wünschen Frankreichs entgegenzukommen, indem sie zur Herstellung des guten Einverständnisses auf dem Boden der türkischen Hauptstadt die Hand boten.

Was die Pforte betrifft, so erlauben ihr sowohl ihre Würde, als ihre Interessen, der Einstimmigkeit aller Mächte zuzugestehen, was sie im Bewußtsein ihrer Stellung als Mitunterzeichner des pariser Vertrages den Einzelnen nicht gewähren zu können glaubte.

Von diesen Betrachtungen geleitet, haben die Kabinete von Oesterreich und Großbritannien der Pforte die Revision der Wahllisten und die Vornahme neuer Wahlen in der Moldau nunmehr selbst angerathen und es darf wohl erwartet werden, daß die Regierung des Sultans bei Erwägung der Frage die ihr von ihren Alliirten übereinstimmend ausgedrückten Wünsche berücksichtigen werde.

Uns aufrichtig dieser Wendung erfreuend, knüpfen wir daran die begründete Hoffnung, daß die Aufgabe der Reorganisation der Donaufürstenthümer, welche die Bestimmungen des pariser Vertrages den Mächten gestellt haben, in der für das Wohl und Gedeihen dieser Länder förderlichsten Weise und unter Beachtung der Rechte der suzeränen Macht in nicht zu entfernter Zukunft ihre vollgiltige Lösung erhalten werde.

*) S. die telegraph. Depesche in Nr. 382 d. Ztg.

Frankreich

Paris, 15. August. Paris hat heute, am Napoleonstage, ein höchst trauriges Aussehen. Viele Häuser sind zwar dekorirt: man sieht viele Fahnen und Flaggen, das Stadthaus, der St. Jakobsthurm, die elysäischen Felder und alle öffentlichen Gebäude sind prächtig geschmückt; aber alles ist düster und trübe; denn es regnet seit 24 Stunden fast ohne Aufhören. Obgleich die Pariser sehr schaulustig sind, so haben doch nicht viele dem schlechten Wetter Trotz geboten, und das Marsfeld und der Platz an der Barriere du Trone, wo Theater und Volksbelustigungen stattfinden, sind nur sehr wenig besucht. Ein Gleiches kann man nicht von den Theatern sagen, wo Gratis-Vorstellungen stattfinden, dort drängt sich alle Welt hin, um sich für die Amusements, auf die man gehofft, zu entschädigen. Diejenigen, welche keine Plätze dort gefunden, durchwaten mit langen Gesichtern und Regenschirmen den Macadam und den schwarzen Koth der pariser Straßen, um später in irgend einem Kaffeehause oder bei einem Restaurant Erholung von den nassen Vergnügungen des Tages zu suchen. — Das neue Louvre selbst war nur wenig besucht, obgleich es heute dem Publikum zum erstenmale geöffnet war. Die Außenseite ist fertig; im Innern sieht es aber noch wüst aus, und der Anblick ist nicht erquicklich. Die Treppen, um von einem Stock zum anderen zu gehen, sind noch nicht einmal fertig, und um zu den Dächern zu gelangen, muß man sich der Leitern bedienen. Die inneren Höfe, von denen man so viel gesprochen, bieten nichts Besonderes dar; dagegen sind die kaiserlichen Ställe, die sich in einem der Höfe befinden, sehr prächtig, und wurden von der Menge auch oft gerade nicht sehr loyal bekritelt. Das neue Louvre gleicht etwas dem neuen Kaiserreiche! — Das Feuerwerk und die Illumination von Paris, die glänzend zu werden versprachen, müssen durch den fortwährenden Regen stark gelitten haben. Das Te Deum, welches heute Morgens um 12 Uhr in der Notre-Dame stattfand, war ziemlich stark von der offiziellen Welt besucht. Man sah dort viele prächtige Equipagen vorfahren, aber auch viele Wagen, die mit der Pracht, welche das Kaiserreich gewöhnlich zu entfalten sucht, einen seltsamen Kontrast bildeten. Der Kardinal Morlot, Erzbischof von Paris, stand der Feierlichkeit vor. Nach dem Te Deum war Empfang in den Tuilerien. Derselbe war sehr glänzend und zahlreich. Die Börse, alle öffentlichen und Privatverwaltungen sind heute geschlossen. Abend-Journale erscheinen keine, die Theater, welche ihre Gratis-Vorstellungen um 2 Uhr geben, spielen nicht, und die armen Pariser, von denen ein großer Theil sich heute ein Meer von Vergnügungen versprach, können sich beim Domino in irgend einem Café amüsiren, falls sie nicht vorziehen, am Trocadero, wo das Feuerwerk abgebrannt werden soll, ein Douchebad zu nehmen! — Die gestrige Rede des Kaisers hat nur sehr geringe Sensation erregt. Es fiel jedoch allgemein auf, daß er nur noch von den monarchischen und nicht mehr von den demokratischen Instinkten der Nation sprach. Der durch Dekret von gestern zum Senator ernannte Armand Laity war früher Artillerie-Lieutenant. Seine Erziehung hatte er in der polytechnischen Schule erhalten. Derselbe zeichnete sich immer durch seine bonapartistischen Gesinnungen aus. 1838 wurde er unter der Anklage, an einem Komplote Theil genommen zu haben, vor den pariser Gerichtshof gestellt. Diese Anklage war auf eine von ihm unter dem Titel: „Historische Darstellung der Ereignisse des 30. Oktobers 1836" (Affaire von Straßburg), herausgegebene Schrift basirt. Der pariser Gerichtshof erklärte ihn für schuldig, und er wurde am 10. Juli 1838 zu 5 Jahren Gefängniß, zehntausend Fr. Geldstrafe und lebenslänglicher Ueberwachung durch die Polizei verurtheilt. Seit jener Zeit theilte Laity so ziemlich die Geschicke Louis Napoleons, und gehört zu den sogenannten alten und ehrlichen Bonapartisten. Unter der Präsidentschaft war Laity Ordonnanz-Offizier Louis Napoleons, lebte dann eine Zeit lang zurückgezogen, und wurde später zum Präfekten in der Provinz ernannt. Vor ungefähr vier Wochen gab er seine Entlassung, und schlug mehrere glänzende Stellungen aus, die man ihm anbot; die Stelle eines Senators wird derselbe jedoch wohl annehmen.

Der Kaiser wird schon übermorgen nach Biarritz abreisen. Es darf jedoch während seiner Badekur nicht jeder dort baden, wer da will, sondern nur wenigen Auserwählten wird diese Ehre zu Theil. Man hat zu diesem Behufe eine Eliteliste aufgestellt, welche dem Kaiser zur Ratifikation vorgelegt worden ist. — Die „Assemble Nationale" hat um die Erlaubniß nachgesucht und sie erhalten, nach Ablauf ihrer Suspension als ein neues Blatt, „La Paix", zu erscheinen, um dadurch der Wirkung der beiden Avertissements zu entgehen, welche die fernere Existenz des alten Blattes unter dem alten Namen allzu sehr bedroht hätten. — Der Sänger Lablache, welcher in Maison Lafitte so sehr krank gewesen, ist wieder hergestellt, und reist zu seiner vollständigen Erholung heute nach Neapel ab. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 15. August. Die Königin der Niederlande ist seit gestern bei der königl. Familie in Osborne zu Gaste, kommt morgen wieder nach London, und tritt übermorgen an Bord der holländ. Fregatte „Cyclops", die bei Woolwich vor Anker liegt, ihre Rückreise nach dem Kontinente an.

Die Legung des atlantischen Telegraphen-Kabels ist für den Augenblick ganz in Stockung gerathen, und die drei Schiffe „Agamemnon", „Niagara" und „Susquehanna", deren Mannschaft mit so großer Zuversicht ans Werk ging, sind gestern Nachmittag in Plymouth eingelaufen, nachdem sie schon 270 Meilen von der irischen Küste entfernt gewesen waren. Dort riß der Kabel entzwei. Die Veranlassung dazu ist noch nicht bekannt; es heißt, das Kabel sei zu kurz bemessen und in Folge dessen die Spannung zu groß gewesen.

Die Privatbriefe aus Indien, die von Bombay ausgenommen, waren bis gestern Abend alle ausgegeben, sie sprechen sich sammt und sonders mit großer Zuversicht über die Beendigung des Kampfes aus.

[Parlaments-Verhandlungen vom 13. Aug.] Oberhaus-Sitzung. Der Marquis von Clanricarde interpellirt den Staats-Sekretär des Auswärtigen über die Stellung der englischen Regierung zur Donau-Fürstenthümer-Frage. Der Earl von Clarendon entgegnet: Ich glaube, mein edler Freund wird finden, wenn die Protokolle dem Hause vorgelegt sind, daß das Benehmen des Sir Henry Bulwer, des Kommissars Ihrer Majestät zu Bukarest, sich durch die größte Mäßigung ausgezeichnet hat, und daß die Rathschläge, welche seinen Kollegen zu ertheilen er für seine Pflicht erachtete, sich

streng innerhalb der Grenzen der von dem pariser Kongreß der Kommission ertheilten Instruktionen hielten. Ich glaube nicht, daß wir das Recht haben, in dem gegenwärtigen Augenblick auf den Tisch des Hauses irgend eines der Protokolle jener Zusammenkünfte zu legen, bei welchen sechs verschiedene Mächte betheiligt waren, da sie bis jetzt Ihrer Majestät Regierung erst konfidentiell mitgetheilt worden sind und deshalb nicht in dem Grade als unser Eigenthum betrachtet werden können, daß wir sie Euren Herrlichkeiten vorlegen dürften. Verschiedene Dokumente sind der Kommission unterbreitet worden, und man hat uns gedruckte Abschriften von einigen derselben übermittelt, für deren Korrektheit wir jedoch in keiner Weise stehen können, da das ein Punkt ist, über den die verschiedenen Parteien selbst streiten. Der Haupt-Differenzpunkt zwischen den Kommissions-Mitgliedern war die Auslegung des Fermans in seiner Anwendung auf die Moldau. Dieser Punkt ward zur Inbetrachtnahme nach Konstantinopel verwiesen, wo durch einstimmige Entscheidung der dortigen Vertreter der verschiedenen Mächte und des Ministers der Pforte beschlossen wurde, dem Ferman in der Moldau dieselbe Deutung zu geben, wie in der Wallachei, mit Ausnahme gewisser Unterschiede, welche durch von einander abweichende Gesetze in den beiden Fürstenthümern nothwendig würden. Ob dieser Entscheid dem Kaimakam von Seiten des Präsidenten der Kommission, welcher zu gleicher Zeit türkischer Kommissar war, zur rechten Zeit mitgetheilt wurde, oder ob der Kaimakam ihn mißverstand oder nicht berücksichtigte, vermag ich nicht zu sagen, weil in Bezug auf diese Sache Beschuldigungen und Gegen-Beschuldigungen erhoben worden sind. So viel steht jedenfalls fest, daß der Kaimakam die Wahlen mit Zugrundelegung einer von ihm selbst abgefaßten Wahlliste vornehmen ließ. Die Vertreter Frankreichs, Rußlands, Preußens und Sardiniens jedoch, nach Instruktionen handelnd, welche sie von ihren Regierungen erhalten hatten, protestirten gegen einen so konstituirten Divan, von welchem sie behaupteten, er sei kein getreuer Ausdruck der Volksmeinung. Die Folge davon war, daß die Vertreter der erwähnten vier Mächte die Annullirung der Wahlen und die Anordnung von Neuwahlen verlangten. Die Pforte jedoch war der Ansicht, daß es nicht verträglich mit der Würde des Sultans sein würde, auf diese Forderung einzugehen, da dieselbe sich auf die getreue Ausführung der Bestimmungen des pariser Friedens beziehe, und ihrer Ansicht nach eine jede diesen Gegenstand betreffende etwaige Forderung von sämmtlichen bei dem Vertrage betheiligten Mächten hätte ausgehen müssen. Es folgten Mißhelligkeiten, welche durch telegraphische Depeschen, die eine verschiedene Auslegung erfuhren, nicht beseitigt wurden, und wir erhielten die Nachricht von der Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen den von mir erwähnten vier Mächten und der Pforte gerade zu der Zeit, wo der Kaiser der Franzosen, begleitet von seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in Osborne ankam. Es ward uns auf diese Weise Gelegenheit geboten, einen Zustand der Dinge zu erörtern, der plötzlich eine sehr verwickelte Gestalt angenommen hatte und zu Ereignissen von einer Größe hätten führen können, die durchaus in keinem Verhältnisse zu der Ursache gestanden haben würden, welcher sie ihren Ursprung verdankten. Nachdem wir die Lage in Erwägung gezogen hatten, gelangten wir zu dem Schlusse, daß, wenngleich keine Beweise vorlägen, die man in England für hinreichend stark halten würde, um uns das Recht zu verleihen, die besagten Wahlen für nichtig zu erklären, doch die prima facie vorhandenen Beweise von der Regelwidrigkeit der Wahlen der Art seien, daß sie uns die Befugniß geben, die Annullirung der Wahlen anzuempfehlen. Wir fühlten, es liege im Interesse der Pforte, daß kein Zweifel auf den Wahlen hafte, welcher zu dem Schlusse verleiten würde, als könnte das Ergebniß derselben keine wahre Vertretung des Volkes sein. Wir waren außerdem der Meinung, daß die Absichten der bei dem pariser Vertrage betheiligten Mächte nicht erfüllt werden würden, wenn eine solche Vertretung nicht zu Stande käme, und daß keine englische Regierung Wahlen unterstützen könne, deren verdächtigen Charakter wir nicht völlig zu leugnen vermochten. Wir fühlten daher, daß wir das volle Recht hatten, dem Sultan die Annullirung der Wahlen und die Revision der Wahllisten anzuempfehlen. Indem wir diesen Weg einschlugen, vergaßen wir nicht, daß der Sultan seine Unabhängigkeit durch das von ihm beobachtete Verfahren zur Genüge gewahrt hatte, und daß er, ohne der Würde seiner Stellung im Geringsten etwas zu vergeben, in ein Ansuchen (request) willigen konnte, welches sämmtliche bei der Frage betheiligten Mächte an ihn gerichtet hatten. Dieses Ansuchen ist nichts weiter, als ein Vorschlag, daß der pariser Vertrag getreuer ausgeführt werde, ein Vorschlag, dessen Annahme, so weit wir sehen können, auf keine Schwierigkeiten stoßen wird, und welcher, wenn er angenommen ist, sofort alle jene Zweifel beseitigen wird, die, wie sich nicht leugnen läßt, über den neulichen Wahlen in der Moldau schweben, und die, wenn man sie nicht verscheuchte, den Divan jener Autorität berauben würden, von welcher wir wünschen müssen, daß er sie besitze.

Asien.

London, 12. Aug. [Mittheilungen aus Indien.] Oberst Sykes verlas gestern im Unterhause während der Debatte über Indien Auszüge aus einem Briefe des in Peschawer stehenden Obersten Edwardes, einer hohen Autorität in indischen Angelegenheiten. Dem vom 12. Juni datirten Schreiben entnehmen wir folgende Stelle: „Die erfreulichste Erscheinung bei dieser furchtbaren Meuterei ist die, daß die Soldateska im ganzen Lande bei dem Volke nur sehr wenig Sympathie gefunden hat. Hier und da hat eine anscheinende Einmüthigkeit der Meuterei und das anscheinende Ende aller Regierung das in der Gegend vorhandene Gesindel zu Plünderung und Excessen verlockt; allein im Allgemeinen hat sich das Volk nicht gerührt. Es ist das eine triumphirende Antwort für alle diejenigen, welche gern beweisen möchten, daß unsere Herrschaft in Indien keine gute sei, und hier in Peschawer, wo wir von fanatischen und räuberischen Volksstämmen umgeben sind und wo Hunderte von Priestern im Geheimen auf unser Verderben sinnen, hat das Volk sich von allen Aufstands-Versuchen fern gehalten." Es ist viel die Rede gewesen von ungehörigen Bekehrungsversuchen, die bei dem Hindu Besorgnisse für seine Religion erregt und mächtig zum Ausbruche des Aufstandes mitgewirkt hätten. Namentlich sollen die Eingeborenen dergleichen Proselytenmacherei sehr übel vermerkt haben, wenn sie von britischen Civilbeamten oder Offizieren ausging. Unter den Offizieren, welche einen gefährlichen Bekehrungseifer an den Tag gelegt haben sollten, ward namentlich ein Oberst Wheler, früher Befehlshaber des ehemaligen 34. einheimischen Infanterie-Regiments zu Barrackpur, häufig genannt. Es liegt uns jetzt eine durch eine amtliche Anfrage veranlaßte amtliche Erklärung des Obersten über diesen Gegenstand vor. Er räumt darin aufs Unumwundenste ein, daß er sich seit länger als 20 Jahren nach Kräften bemüht habe, alle Eingeborenen, mit denen er in Berührung gekommen, gleichviel ob Sipahis seines eigenen oder eines andern Regiments, gleichviel ob Hindus oder Muselmänner, kurz Leute jeglichen Standes und Ranges mit den Lehren des Evangeliums bekannt zu machen und zur Annahme des wahren, allein seligmachenden Glaubens zu bewegen. Er habe dies als Christ für seine heilige Pflicht gehalten. Nur das stellt er in Abrede, daß er sich mit seinen Truppen auch während des Dienstes über religiöse Gegenstände unterhalten habe. Schade, daß dieser Missionär im militärischen Gewande, welcher sich das Seelenheil der Sipahis so angelegen sein ließ, darüber ganz vergaß, für das Leben der seiner Obhut anvertrauten Offiziere Sorge zu tragen. Folgender Vorfall, bei dessen Erzählung wir uns auf die Aussagen des Obersten Wheler selbst stützen, beweist dies. Am Abend des 29. März begab sich der Oberst zu seinem Regiment, da er von einem seiner Offiziere gehört hatte, daß ein Sipahi vor der Front auf und ab paradire und die Mannschaften zur Meuterei aufreize. Als er ankam, sah er auch wirklich einen bewaffneten Soldaten vor dem Regiment auf und abgehen und hörte, daß sowohl der Adjutant wie der Sergeantmajor bei einem Versuche, ihn zu verhaften, verwundet worden seien. Als er den Wachtposten erreicht hatte, befahl Oberst Wheler zwei oder drei Mann, das Gewehr zu laden, änderte diesen Befehl jedoch auf den Rath des ihn begleitenden Kapitäns Drury dahin ab, daß er die sämmtlichen Wachtmannschaften laden ließ. Sodann befahl er dem die Wache kommandirenden Tchemadar (Lieutenant), den Meuterer zu ergreifen. Der Tchemadar murrte, und Oberst Wheler wiederholte seinen Befehl zwei- bis dreimal. Den weiteren Verlauf wollen wir mit des Obersten eigenen Worten erzählen: „Der Tchemadar gab endlich das Kommando: Vorwärts! Die Mannschaften avancirten etwa sechs bis acht Schritte und machten dann Halt. Der eingeborene Offizier kehrte zu mir zurück und sagte, keiner der Leute wolle weiter vorwärts marschiren. Ich fühlte, daß es zu nichts helfen könne, wenn ich in der Sache weiter gehe. Irgend Jemand, ein Eingeborener, sagte mir, der meuterische Sipahi sei ein Brahmine und Niemand werde ihm etwas zu Leide zu thun. Ich hielt es für völlig vergeblich und für eine nutzlose Aufopferung von Menschenleben, einen europäischen Offizier an die Spitze der Wachtmannschaften zu stellen und ihm den Befehl zu geben, denselben zu ergreifen, da er ohne Zweifel den europäischen Offizier niedergeschossen hätte, ohne daß diesem irgend ein Beistand von Seiten der Wache zu Theil geworden wäre. Ich verließ hierauf die Wache und machte dem Brigadier Meldung von dem Vorfalle." Generalmajor Hearsey, Befehlshaber der Präsidentschafts-Division, ritt nun, begleittet von seinem Adjutanten und Anderen, heran und befahl sodann, nachdem er sich vergewissert hatte, daß die Musketen der Wachtmannschaften geladen waren, dem Tchemadar und den Sipahis der Wache, ihm zu folgen. Sie thaten dies und er führte sie gegen den Meuterer, welcher sich, als sie sich ihm näherten, erschoß. Der General-Gouverneur, Viscount Canning, sagt in einem amtlichen Berichte: „Wäre es nöthig, sich allein auf Grund der hier vorliegenden Zeugnisse eine Meinung zu bilden, so könnte ich zu keinem für Oberst Wheler günstigeren Urtheile gelangen, als daß er vollständig unfähig ist, mit dem Kommando eines Regiments betraut zu werden." Einmal, als zwei oder drei Mann des 34. Regiments verhaftet worden waren, weil sie sich während des Exerzirens subordinationswidrige Ausdrücke erlaubt hatten, befahl Oberst Wheler, man möge die Leute wieder los lassen, „denn wenn man von ihrem Benehmen Notiz nehme, so werde er aus demselben Grunde das halbe Regiment einstecken lassen müssen."

Ueber das bengalische Heer bemerkt heute der „Globe": „Man denke sich ein Heer, dessen gemeine Soldaten Leute sind, welche die Bigotterie von Priestern mit dem Stolze von Adeligen vereinigen, eine dreifach so hohe Löhnung erhalten, als sie als Ackerbauer oder Arbeiter hätten ernten können — vorausgesetzt, daß sie sich so weit herabließen, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu erwerben —, einen Theil jedes Jahres auf Urlaub bei ihren Freunden und Familien zubringen, ein Heer, bei welchem, was die einheimischen Offiziere angeht, die Anciennetät als einziges Prinzip zu Grunde gelegt wird, d. h. wo die Offiziere in der Regel durch Alter, wenn nicht von Natur, unfähig sind und keine Disziplin zu handhaben wissen und, was die europäischen Offiziere angeht, nur im Besitze der Männer, welche nach dem immer zunehmenden Abzuge der für die Civilposten verwandten Offiziere bei den Regimentern geblieben sind. Welchen Gegensatz bildet dieses schlotterige und schlaffe bengalische System zu dem so ganz andern Systeme, welches in den Heeren von Bombay und Madras herrscht! Diese Heere rekrutiren sich aus Männern niederer Kaste, und es wird nie geduldet, daß Kasten-Rücksichten dem Dienste hemmend in den Weg treten. Die eingeborenen Offiziere werden nach Verdienst ernannt und befördert und haben deshalb die Fähigkeit und den Willen, die Mannszucht zur Geltung zu bringen, und zwischen ihren dienstlichen Verkehr mit ihren europäischen Vorgesetzten legt sich zum wenigsten keine durch Stolz und Unwissenheit auf beiden Seiten erzeugte Eiskruste. Aus guter Quelle wissen wir, daß, so oft Abtheilungen der Heere von Bombay und Madras zusammen mit dem bengalischen Heere dienten, die Offiziere der beiden ersterwähnten Heere ihr Erstaunen darüber ausdrückten, wie eine in dem Zustande der bengalischen Armee befindliche Streitmacht überhaupt noch zusammenhalten könne. Ein Beispiel mag an Stelle von hundert anderen als Beweis für die in so gehässiger Weise bevorrechtete Stellung dieser Armee dienen. Es ist vorgekommen, daß europäische Regimenter unter der glühenden Sonne Indiens Verschanzungen aufwerfen mußten, während bengalische Sipahis ruhig dabei standen und müßig zusahen. Daß ein solches Heer, so privilegirt, so besoldet und so schlecht mit Offizieren versehen, endlich in Meuterei ausgebrochen ist, bildet wahrhaftig kein neues Kapitel in der menschlichen Natur."

Indien. [Ueber den Verlauf der Empörung] theilt der „Friend of India" unter Anderem mit: Die Feuersbrunst muß am Ende erlöschen, wenn der Brennstoff erschöpft ist; und die Meutereien haben fast aufgehört, weil so wenige Korps noch zu verführen sind. Eine von kompetenten Personen angestellte Prüfung der „Army List" ergab im Ganzen 7 Regimenter, auf die man sich als wirklich treu und fest verlassen könne; indeß selbst ihre Loyalität würde keine Gesellschaft wohlfeil assekuriren ... Die Nachrichten über Delhi werden wöchentlich und täglich magerer. Seit 7 Tagen haben die Behörden über den Gang der Belagerung das tiefste Stillschweigen beobachtet. Die letzte zuverlässige Kunde aus Gen. Barnard's Lager lautete, daß man in die Stadtmauer ein Loch gemacht und sich davor hingesetzt hat. Wie man sich erinnern wird, erwähnten wir vor einiger Zeit des Gerüchts, daß zwei Regimenter Eingeborne in Sir Henry Barnard's Lager gemeutert hätten, und deshalb in Stücken gehauen worden seien. Die Geschichte von dem Verbrechen ist wahr genug gewesen, aber die von von der Bestrafung weniger. Der Generalissimus fürchtete sich vor der Verantwortlichkeit für ein energisches Handeln und beschwichtigte die Meuterer, bis sie wieder guter Laune wurden. Wir verargen's dem Publikum nicht, daß es die ganze Geschichte glaubte ... Wer uns immer einen Groll nachträgt, glaubt jetzt die Zeit gekommen, sein Müthchen zu kühlen. Man

---

⊙ **Breslau,** 18. August. [Theater.] Die gestrige Darstellung des Frln. Laura Ernst als Deborah in dem gleichnamigen Schauspiel hatte sich eines ungleich größern Beifalls zu erfreuen, als ihre erste Partie. In der That stehen der geehrten Künstlerin schöne Mittel zu Gebote, und namentlich gestattet der große Umfang ihres in der Tiefe so klangvollen Organs eine reiche Verwendung zu Gunsten pathetischer Deklamation.

Frln. Ernst wußte dieses natürliche Hilfsmittel sehr glücklich zu verwerthen und einen um so größern Erfolg dadurch zu erzielen, als sie sich meist von jedem hohlen Pathos fern hält, sondern ihre Worte gar wohl in die Farbe der Empfindung zu tauchen weiß.

So erwarb sie sich namentlich in der Fluchscene großen Beifall, obwohl gerade hier manchmal die Darstellerin von dem dargestellten Charakter sich schied. So z. B. wenn sie die greuliche Verwünschung der Geburten ihrer Nebenbuhlerin, wozu sich der Dichter allerdings etwas cynischer Ausdrücke bedient hat, mit einer gewissen weiblichen Schamhaftigkeit aussprach, — welche der Deborah sicherlich nicht in den Sinn kam. Bei diesem vollen, gewitterhaften Ausbruch der Leidenschaft darf die Darstellerin keine andere Schranke kennen, als die physische des Organs, und sie wird, um nicht die physische Entkräftung wirklich eintreten zu lassen, dieselbe in der Deklamation stellenweise fingiren müssen, um auf diese Weise zugleich die Monotonie zu vermeiden.

Auch die Mimik und Plastik des Frln. Ernst ist, wenn nicht immer durchaus edel, so doch von energischem Ausdruck und über die lediglich konventionellen Formen erhaben.

Y Touristenbriefe.

II.

Wien, 11. August. Börne sagt: „Paris ist ein aufgeschlagnes Buch, in seinen Straßen herumwandeln, heißt darin lesen." — Dasselbe läßt sich auch von Wien sagen. Ich habe darin gelesen, und hätte mich bei dieser Lektüre noch trefflicher amüsirt, als es geschehen, wenn das Lesegeld nur nicht so verteufelt theuer wäre. — Wien hat nicht nur ein gutes, sondern ist auch ein theures Pflaster, und kann, ohne einen Vergleich zu scheuen, in dieser Beziehung London zur Seite gestellt werden. — Aber es thut nichts; das Geld giebt sich hier so leicht aus, daß man kaum eher etwas merkt, als bis es eines schönen Morgens alle ist. Es sind ja nur Kreuzer und Gulden die fortfliegen, und — 1 Fl. 30 Kr. ist ja erst ein Thaler! — Nach der leichten Art zu urtheilen, wie man hier das Geld ausgiebt, muß es sehr leicht verdient werden; und in der That, so ist es. Lohn und Besoldungen sind größer denn irgendwo, und dem analog sind auch die übrigen Verhältnisse. — So haben die Miethen z. B. eine fabelhafte Höhe erreicht, und werden, durch die Wohnungsnoth, die die öffentliche Aufmerksamkeit und Besprechung bereits auf sich zieht, noch mehr gesteigert. Was für den Fremden verführerisch, ist die Eleganz der öffentlichen Fuhrwerke und die Schnelligkeit, womit dieselben durch die häufig so sehr engen Straßen jagen. Es dünkt, — es ist eine wahre Lust, in einem solchen Fiaker auf dem gleichen Pflaster Wiens sanft einherzurollen. Aber leider ist dieses Vergnügen ein sehr theures, und namentlich für den Fremden bei seiner Unkenntniß der Lage und der Entfernungsverhältnisse, ein sehr — schröpfendes. Das ist allein der richtige Ausdruck; denn es kommt dem Fiaker, dem Fremden gegenüber, den er sofort am Dialekt erkennt, gar nicht darauf an, die unverschämteste Forderung zu stellen — die selbst auf die Hälfte bewilligt, immer noch unverschämt bleibt. — Trotz alledem und alledem aber könnten unsere heimische Droschken, sich, was Eleganz des Wagens und der Pferde, und die Kunst zu fahren, anbetrifft, ein zu beachtendes Beispiel daran nehmen.

Das vielbewegte und von dem unsern so verschiedenartige Leben, was hier herrscht, nimmt die volle Aufmerksamkeit des Fremden in Anspruch. Es ist als wenn Alles nur dem Vergnügen nachjagt und als ob dies der Zweck des Wieners wäre. Und doch dieses geschäftige, industriereiche Treiben! Der Fremde staunt dieses Durcheinander, wie die Arbeit der Bienen an, ohne einen Zweck und Plan darin zu erkennen. — Schon der erste Blick in die Stadt giebt von dem großartigen Geschäftsbetriebe Kunde, der selbst das Vergnügen zum ergiebigsten Geschäft zu machen weiß. In der ganzen innern Stadt und fast auch in den Vorstädten, ist nicht ein einziges Haus — und was sind das für Häuser! — welches in seinen untern Geschossen eine Wohnung aufzuweisen hätte. Laden drängt sich an Laden, und selbst die Durchgänge und Höfe der Häuser zeigen diese in der elegantesten Ausstattung. Die Miethen, die für diese bezahlt werden, sind enorm hoch, und sie allein schon geben eine Erklärung für die Preise, die darin mit der größten Gemüthlichkeit dem Käufer abgefordert werden. — Auch das Gasthofleben ist hier ein anderes, wie wir im Norden es gewöhnt sind. Man benutzt das Hotel nur als Schlafstelle, da es eine **Table d'hôte** nicht giebt, und der Kaffee größtentheils schon in der Früh im Kaffeehause, welches eine hervorragende Rolle in Wien spielt, eingenommen wird. Einzelne Hotels, wie „der Erzherzog" und „das Lamm", haben zwar versucht, eine **Table d'hôte** einzuführen, sind aber bei dem Versuche gescheitert, da weder der Wiener noch der Fremde, der gar schnell hier zum Wiener wird, sich an die Stunde, wo er Appetit haben soll, binden lassen will. Auch die Küche, die vielgerühmte wiener Küche, hat ihre Eigenthümlichkeiten, und es gehört ein langes Erfahrungs-Studium dazu, ehe man sich in das Lexikon der Speisen und ihren sonderbaren fremd-deutschen oder vielmehr österreichischen Bezeichnungen hineinzufinden vermag. Außerdem sind auch die Gerichte sehr eigenthümlicher Art. Doch der Geschmack ist verschieden. Mir hat man z. B. unter der Benennung „Paradiesäpfel" ein Zeug vorgesetzt, das ich zwar nur gekostet, aber dessen widerwärtigen Geschmack ich mein Lebtag nicht vergessen werde. Wenn der Paradiesapfel aber, durch den Adam sich hat verführen lassen, nicht besser geschmeckt hat, wie der mir vorgesetzte, so ist derselbe sehr einfältig gewesen, oder hat einen ganz miserablen Geschmack gehabt, wenn er ihn aufgegessen hat, was übrigens nirgends geschrieben steht. Der Fremde, der wiener Gemüthlichkeit sucht, wird sie, wenn seine Ansprüche nicht gar zu hoch gespannt sind, noch immer finden, obgleich der Wiener selbst darüber klagt, daß sie ganz geschwunden sei. Doch es ist eine alte Geschichte, daß das, was man besitzt, am wenigsten erkannt und geschätzt wird.

Wien ist durch die Eisenbahn den Breslauern so nahe gerückt, diese stehen mehr oder minder mit Wien in so vielfacher Berührung, daß selbst die vielfachen Mannigfaltigkeiten Wiens, für Breslau nicht mehr den Reiz der Neuheit besitzen, und ich gehe daher über eine Schilderung Wiens hinweg.

Ich habe wohl nicht erst zu bemerken, daß wir in den paar Tagen bereits Wiener genug geworden, um auch die Ausflüge nicht zu versäumen. Schönbrunn mit seinen schönen Anlagen und dem vollständigsten Rundgemälde von der Gloriette, Kahlenberg mit seiner Fernsicht auf Wien, Baden rc., bilden so entzückende Aufenthalte, daß Jeder, der es nur ermöglichen kann, sich diesen Genuß nicht versagen darf.

Wien ist nach den Erklärungen der Wiener jetzt still. Jeder, der nur mehr als den gewöhnlichen Lebensunterhalt hat, schöpft auf dem Lande, im Bade oder auf Reisen frische Luft, und daher fehlt das echte komfortable wiener „fesche" Leben, auf das der Wiener so stolz ist. Aber trotzdem haben wir es noch sehr lebhaft und recht amüsant gefunden, und es hat uns keinesweges an „Leben", aber viel an Zeit gefehlt, um alles das, was der Wiener „fesch" nennt, zu genießen. „Fesch" ist bei dem Wiener so vielbedeutend, so umfassend, daß sich das Wort wohl umschreiben, aber nicht übersetzen läßt. „Fesch" ist bei ihm — schön, jung, witzig, nobel, reich, dreist, elegant, geschmackvoll, graziös, liebenswürdig, kurz — fesch ist fesch! — der Gegensatz davon ist „schiech" und es bedarf daher keiner Uebersetzung noch Umschreibung.

Ein eigenthümliches Leben ist in der Vorstadt Lerchenfeld, der Biergegend Wiens. Dort in zwei parallel laufenden langen unabsehbaren Straßen drängt sich Bierhaus an Bierhaus, nur abwechselnd von einem Kaffeehause, und, so viel ich gesehen habe, einer Apotheke unterbrochen. Jedes Haus dort ist oder hat ein Bieretablissement, das alltäglich eine kaum unterzubringende Fülle von Gästen zu bewirthen hat. Man sollte es beinahe für unmöglich halten, daß alle diese Wirthschaften ihre Rechnung finden; sieht man jedoch Nachmittags und Abends die Zahl der heranstürmenden Gäste, wie jedes Eckchen und Fleckchen besetzt wird, so zweifelt man wieder, daß alle diese durstenden Seelen zu bedienen es möglich ist. Dort sitzt Alt und Jung, Mann und Weib, Tochter und Sohn, Amme und Säugling, Pousseur und Poussade, aus allen Ständen fast vertreten, im bunten Durcheinander beisammen, alle brüderlich vereint, um einen Zweck zu verfolgen, sich zu amüsiren, alle einen Feind bekämpfend, den gewaltigen und unauslöschlichen Durst. Manches Abenteuer hat sich hier begeben, manch wunderbare Geschichte ist hier passirt, und die Chronik scandaleuse weiß mit wiener Gemüthlichkeit unglaubliche Dinge von hier zu erzählen. Wer das wiener echte Volksleben kennen lernen will → hier ist der Ort, wo es noch in alt hergebrachter Weise, in vollster Blüthe steht. Charakteristisch sind die Namen, womit die Bierhäuser bezeichnet sind: „Goldner Ochse", „Stille Zecher", „Zum Stiefel", „Zu den sechs Krügeln", „Blaue Flasche" rc. In dieser letzteren haben wir in heiterer

macht sich keine Vorstellung von der Desorganisation in den obern Provinzen. Das Geschäft liegt ganz darnieder, die Landstraßen sind überall von Dieben überfüllt; die ausgetriebenen Zemindars in fast allen Dörfern kommen wieder ans Licht und jagen ihre Nachfolger weg. Haufen kleiner Rajahs haben sich unabhängig erklärt und ersetzen ihren Mangel an Rechtsansprüchen durch unermüdlichen Fleiß im Rauben und Morden. Unter allen Schurken dieser Klasse scheint Nana Sahib der blutdürstigste. Dieser Mensch ist der Adoptivsohn des verstorbenen Ex-Peischwa Bajec Ras, und beanspruchte darauf hin den Heimfall seiner ungeheuren Pension, aber die Regierung wies seine Ansprüche zurück, und nun übt er Rache. Er hat ein Korps von Mördern organisirt, und kein Tag vergeht, an dem nicht irgend ein armer gehetzter Europäer von ihnen heimgeschleppt und buchstäblich in Stücken gehauen wird. Seine letzte Blutthat ging ins Große, und es ist schade, daß er nicht 1000 Leben hat, um sie abzubüßen. In Futtyghur war ein — wie es scheint blinder — Lärm ausgebrochen, und 132 Personen (Männer, Weiber und Kinder) flüchteten von dort auf 50 Booten nach Allahabad, welches aber Niemand von ihnen erreichte. Sie waren bis Bhitoor gekommen, als Nana Sahib erst auf sie feuerte, und dann auf Kähnen ihnen nachsetzte. Er riß die Flüchtlinge aus den Booten und schleppte sie nach dem Paradeplatz in Cawnpore. Da trieb man sie in einen Haufen zusammen und feuerte auf sie, aber da die Mordarbeit zu langsam von statten ging, fielen die Elenden mit ihren Tulwars über sie her und hackten sie zu Tode. Seit Menschenaltern ist ein solches Ereigniß nicht vorgekommen, und doch haben die Angloindier sich an diese Schauerscenen schon so gewöhnt, daß sie dem Himmel danken, wenn nur die unglücklichen Opfer nicht vor dem Tode geschändet wurden ... Satarra wurde neulich in großen Schreck gejagt, aber die Panik hat sich, Dank dem vernünftigen Benehmen von Mr. Rose, gelegt. Am 4. Juli ging das Gerücht, alle Mahratten wollten sich erheben. In der Stadt befanden sich 500 Mißvergnügte und 800 aus der Bore-Gegend waren en route. Lieut. Kerr erhielt sogleich Befehl, die Aufständischen zu verhaften. Er hatte nur 50 Mann, und mit diesen legte er in 20 Stunden 50 engl. Ml. zurück. Sein plötzliches Erscheinen verblüffte die Rebellen und schüchterte sie ein, doch war er auf keine Bewaffneten gestoßen. Ein Pittahwallah suchte das 22. Regiment zum Aufstand zu verleiten und wurde von einem getreuen Soubakdar ausgeliefert. Jetzt sieht es dort besser und ruhiger aus. In Hyderabad hat man in einigen Stadtheilen aufrührerische Maueranschläge gefunden, und ein Sepoy, der eine verrätherische Botschaft den Einwohnern überbringen sollte, wurde verhaftet, allein die Araber blieben treu und hielten die Sepoys in Schach. Das Bhurtpore-Aufgebot erwies sich ebenso falsch wie das Kontingent von Mehidpore, dagegen hat sich das von Malwah sehr brav benommen. Obgleich numerisch schwächer, schlug es alle Angriffe der Kavallerie auf die öffentlichen Gelder in Mehidpore standhaft, und zuletzt siegreich zurück. Der Geist des Mißvergnügens ist nach Orten gedrungen, wo man ihn am wenigsten hätte erwarten sollen; so soll sich selbst in Buschir beim 16. Regt. Bombay Infanterie Eingeborener die Lust zur Meuterei verrathen haben. Wir schenken aber dem Gerücht keinen Glauben. Der Ausbruch in Nagpore ist unterdrückt, und die Rädelsführer hat man kriegsrechtlich erschossen. In Seetabuldee stehen die Dinge sehr schief, allein zum Glück für die Provinz liegt in Kamptee eine Besatzung von Madras-Truppen, sonst stünde das ganze Land schon in Aufruhrsflammen. Die Masse der Einwohner von Shahjehanpore wurde, wie man erzählt, durch ihre eingeborenen Diener gerettet. Die Meuterer wollten auf die in der Kirche befindlichen Europäer feuern, aber die Sycas schützten letztere und halfen ihnen, die Station zu verlassen; nur Mr. Ricketts fiel von Rebellenhand. In Banda wollte das 1. Regt. Infanterie, welches die öffentlichen Gelder unter seiner Obhut hatte, die Behörden nicht zur Kasse lassen; die herbeigerufenen Truppen des Rajah fraternisirten mit den Meuterern und theilten sich in die Scheidemünze. Die Europäer aber waren froh, mit heiler Haut zu entfliehen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 18. August. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist mit dem heutigen Abendzuge der oberschlesischen Eisenbahn, in Begleitung Höchstseines ersten persönlichen Adjutanten, Generals v. Moltke, hier wieder eingetroffen. — Gestern Morgen war Se. königl. Hoheit mit der Eisenbahn bis nach Oppeln gefahren und hatte sich von dort mittelst Relais zum Besuch des Fürsten von Hohenlohe, Präsidenten des Herrenhauses, nach Koschentin begeben, woselbst auch Nachtquartier genommen wurde. Heute Früh trat der Prinz seine Reise zu Wagen nach Karlsruh an, stattete daselbst dem Herzog von Würtemberg einen Besuch ab und kehrte über Brieg, wo glänzende Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet waren, nach Breslau zurück.

Wie wir hören, wird Se. königl. Hoheit während der nächsten 8 Tage hierselbst die Uebungen Höchstseines 11. Infanterie-Regiments (s. den folg. Art.) leiten.

---

§ **Breslau,** 18. Aug. [Vermischtes.] Am 20. d. Mts. trifft das 2. Bataillon des 11. Infanterie-Regts. aus Schweidnitz zu den Regiments-Uebungen hier ein, und werden ihm die beiden hiesigen Bataillone bis Leuthen entgegenmarschiren. Am 21. ist Ruhetag, am 22. beginnen die Uebungen im Regiment und dauern bis zum 28., an welchem Tage das Regiment nach dem Schauplatze des Herbst-Manövers bei Reichenbach von hier aufbricht. Das 19. Infanterie-Regt., welches seine Uebungen in der Gegend von Reichenbach abhält, wird schon dieser Tage dorthin abrücken.

Auf dem oberschlesischen Bahnhofe entfaltete sich heute Mittag ein buntbewegtes Leben, welches durch die Theilnehmer an der vom Komite für die permanente Industrie-Ausstellung arrangirten Extrafahrt nach Wien und zurück erzeugt wurde. Obwohl die Unternehmer weder Mühe noch Kosten gescheut, hat die Fahrt doch nicht diejenige Theilnahme gefunden, die man allgemein erwartet hatte. Da die Fahrt indessen einmal vorbereitet war und Viele sich zur Reise eingerichtet hatten, so wurde dieselbe aufrecht erhalten und ausgeführt, und zwar nicht ohne Geldopfer seitens der Unternehmer. Gegen 150 Touristen, denen sich in Oderberg noch 100 anschließen, bestiegen also nach vielen heiteren Abschieds-Scenen um $1\frac{1}{2}$ Uhr den Personenzug nach Wien, woselbst für Amüsement und Bequemlichkeit der schlesischen Gäste im Voraus bestens gesorgt ist. Morelly hat ihnen zu Ehren einen großen Festball projektirt, und eine Extrafahrt nach dem Semmering ist bereits eingeleitet.

---

§§ **Schweidnitz,** 15. August. [Bresche-Schießübungen.] Es ist vor Kurzem von hier aus berichtet worden, daß in der nächsten Zeit im äußern Rayon der Festung Bresch-Schießversuche vorgenommen werden sollen, und daß die seitens der obern Militärbehörde zur Leitung derselben ernannte Kommission bereits hierorts eingetroffen. Die für die Versuche nöthigen Vorarbeiten werden jetzt mit Aemsigkeit betrieben, die Schießübungen selbst sollen mit dem 1. September ihren Anfang nehmen. Die hiesige königl. Kommandantur hat nun die für die Benachrichtigung des Publikums nöthige Bekanntmachung erlassen, die in der letzten Nummer des Kreisblattes und in der heut erschienenen Nummer der „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen" abgedruckt worden ist. Dieser zufolge werden die auf allerhöchsten Befehl angeordneten Schießübungen von dem angegebenen Zeitpunkte ab, täglich, mit Ausnahme der Sonntage, von Morgens 8 Uhr ab bis Mittags 1 Uhr gegen das Fort 1, gegen die Neumühl-Flesche und gegen die schönbrunner Flesche mit Voll- und Hohl-Kugeln stattfinden. An den Wochenmarkts-Tagen (Freitags) soll in der Regel nicht geschossen werden; wenn es dennoch geschehen sollte, so wird dafür gesorgt werden, daß alle gewöhnlichen Kommunikationen dem Publikum geöffnet bleiben. In der ersten Zeit werden die Schießversuche in der Richtung von der jauerniker Flesche vor dem Striegauer-Thore gegen das Fort 1, nordwärts vom evangelischen Kirchhofe, späterhin in den anderen Richtungen vorgenommen werden. Bei Ankunft und Abgang der Bahnzüge wird, wo es ein Hinderniß sein könnte, mit dem Schießen innegehalten werden. Der erlassenen Bekanntmachung gemäß wird eine permanente Absperrung der Straßen und Zugänge, in deren Bereich die Schießübungen stattfinden, nicht erfolgen; wohl aber wird in dem ganzen Umfange ein militärischer Kordon gezogen und ein jeder Posten derselben mit einer Markirfahne versehen werden. Wenn das Zeichen zum Schießen gegeben wird, dann sind die Posten dieses Kordons dahin instruirt, daß sie ihre Markirfahne erheben, Niemanden mehr durchlassen und Jeden, der sich im Bereich des Schießobjekts aufhalten sollte, schleunigst entfernen. — In den Festungsglacis, durch welche unsere Promenaden angelegt sind, werden da, wo es die Schußlinie erfordert, die Bäume gefällt. — Man glaubt, daß in der Zeit, in welcher die Schießübungen vorgenommen werden, eine Menge hochgestellter Militärs sich hier einfinden wird.

Zur Verhütung von Waldbränden, die in dieser trockenen Jahreszeit anderwärts sehr häufig stattgefunden haben, hat das königl. Landrathsamt eine Verfügung veröffentlicht, der zufolge das Tabakrauchen in den Forsten des hiesigeu Kreises untersagt wird.

□ **Landeshut,** Mitte August. Nachdem sich durch mehrere Gewitterregen die Luft etwas abgekühlt hat, fühlen wir uns der wahrhaft afrikanischen Hitze einigermaßen enthoben. Das kostbare Wetter begünstigt die Ernte ungemein, die nunmehr in vollem Gange ist und bezüglich des Winterroggens beinahe als beendet angesehen werden kann; von einem intelligenten Landwirth ist mir das Ergebniß dieser Getreideart in Güte und Menge bezüglich unseres Bezirks als sehr zufriedenstellend bezeichnet worden, der Probedrusch von 1 Schock, nicht starkes Gebund, gab 4 Scheffel Körner.

Eine solche Frequenz der Reisenden, wie in diesem Jahre, ist hier kaum jemals bemerkt worden, obwohl die Personenpost nach und von Freiburg täglich dreimal zum Anschluß an die breslauer Eisenbahn den Ort passirt, so ist nicht nur stets der Hauptwagen besetzt, sondern eine Menge Beichaisen bedeckt die Straße. Nicht selten bringt eine Post 30 bis 40 Personen zur Beförderung mit; ein Glück, daß unsere Postanstalt in dem Posthalter einen eben so zuverlässigen als exakten Mann besitzt. —

Unser Ort zieht von dem schnellen Durchgange so vieler Reisenden wenig Nutzen; durchpassirende Fremde mit eigenem Fuhrwerk oder Lohnkutscher sind zählbar, eine Extrapost wird als ein weißer Sperling betrachtet! Die Bäder Warmbrunn, Altwasser, Salzbrunn und Charlottenbrunn sind so besetzt, daß alle Dachkammern in Beschlag genommen wurden; auch Johannisbad in Böhmen, 5 Stunden Weges von hier entfernt, ist außerordentlich besucht. Um dort dem Andrange nach Wohnungen ausreichend genügen zu können, sind und werden noch immer neue Bauten ausgeführt, so daß, wer den Ort seit Jahren nicht gesehen hat, ihn schwerlich wieder erkennen würde. Ein stattliches Gebäude steigt nach dem andern wie ein Phönix aus der Asche empor, und auch in Bezug auf Herstellung von Gasthäusern und Restaurationen ist viel Rühmliches geschehen. Die Zeit der Ernte neigt sich nun aber auch in diesen Badeorten zum Ende; schon sieht man gar Viele theils mit, theils ohne Erfolg der gebrauchten Kur, der Heimath zueilen, denn die Abnahme der Tageslänge mahnt leider nur zu sehr an den nahenden Herbst.

Der Bau des jüdischen Tempels hier und des Gebäudes der neu zu errichtenden Flachs-Garn-Spinnerei zu Liebau schreitet rasch der Vollendung entgegen; der Erstere ist bis auf den äußeren Abputz und den inneren Ausbau fertig, bei Letzterem ist nicht nur der Grund, sondern auch die Umfassungsmauern schon ausgeführt, so daß wohl bald mit der Bedachung vorgeschritten werden wird. Für den Bauherrn ist jetzt die Art der Bedachung ein Gegenstand ernster Erwägung, denn bei dem enorm hohen Preise des Zinks müssen Viele zu Flachwerk ihre Zuflucht nehmen, das aber in unserer Gegend gut und haltbar nur vom Dominium Seitendorf bei Waldenburg bezogen werden kann, wegen des weiten Transports natürlich aber auch theuer kommt, das Tausend nämlich 11 Thlr., und die billiger einstehende Dachpappe will beim großen Publikum immer noch nicht so recht Eingang finden, sowohl wegen ihrer zweifelhaften Dauerhaftigkeit, als wegen der Sicherheit, die sie bei Feuersgefahr bietet.

Der Bau der neuen Straße von Schmiedeberg nach hier schreitet sehr langsam vor, wie man hört, und zwar aus Mangel an Arbeitern. Ende vorigen Jahres war man bis zu der Kirche der freien Gemeinde in Haselbach gekommen, von da ist man in diesem Jahre nur erst die kurze Strecke bis Eventhal gelangt. Man ist nun äußerst gespannt, in welcher Richtung man die Chaussee von dort über Schreibendorf nach hier legen wird. Der örtlichen Verhältnisse wegen bietet dieser neue Weg von Haselbach über Dittersbach nach Schmiedeberg so unendlich viele Krümmungen, daß hier das Sprüch-

---

Gesellschaft unser „'n Bieren", wie der Wiener sagt, geleert. Hier ist der Sammelplatz eines großen Theils „Wiener fescher Gesellschaft", die in höherer Sprache diese Kneipe „**Flacon bleu**" getauft hat.

Auch die Börse haben wir uns angeschauet. Ein paar Menschen mehr wie wo anders, sonst derselbe Scandal, derselbe Schwindel! — Einen sonderbaren Eindruck machten die zwei Wachtposten vor der Thür. Auf meine Frage, wozu die dort stehen, antwortete man mir, daß sie bei Ausgleichung der Differenzen sehr häufig benutzt würden. Also auch hier? Ich habe immer geglaubt, das sei blos in Breslau und Berlin Sitte, oder vielmehr Unsitte. Hier kann man Göthes Wort umgekehrt anwenden: „Wo uns Worte fehlen, stellt häufig ein Begriff zur rechten Zeit sich ein."

Das Arsenal haben wir nur von außen besichtigen können, da die innere Besichtigung nur Donnerstag erlaubt ist. Es ist ein großartiger Bau, der ganze Straßen in sich schließt und dessen architektonische Schönheiten bemerkenswerth sind. Ein ähnlich schöner und sehenswerther Neubau ist die neue Synagoge, deren Baustil ein eigenthümlicher ist. Er ist moscheenartig und höchst geschmackvoll und sauber ausgeführt. Die Synagoge steht in der Ghetto City Wiens in der Leopoldstadt, zwischen Jägerzeil und Donau, ungefähr so versteckt, wie die Bernhardinerkirche in Breslau. Meyerbeer hat zur Einweihung einen Psalm komponirt, den der berühmte Vorsänger Sulzer singen wird.

Einen flüchtigen Blick nur haben wir in den Prater geworfen, der von der lang anhaltenden Hitze dürr, trocken und staubig geworden ist. Auch hier herrscht Lerchenfeld zum Trotz das buntbewegteste Leben und Treiben, von dem der Nordländer kaum einen Begriff hat. Theater, Kunstreiter, Seiltänzer, Bänkelsänger bewegen sich bunt durch einander und begrenzen die Bieretablissements, die namentlich des Abends eine Ueberfülle von Gästen fassen. Hier sitzt der Handwerker, Künstler, Kaufmann und der Offizier, der sein Glas Bier und auf einem Stückchen Papier den Käse vor sich und verzehrt sein frugales Abendbrodt. Italiener mit ihren breiten Ledertaschen durchziehen die Menge, unaufhörlich ihr „**Salamini, Salamini duri**" schreiend, mit welchen Worten sie ihre „gutti Wurst", ihre „sehro gutti Salami" und ihren Käse anpreisen. Auf unsere schon angelernten „**Quanto costa?**" wissen sie in sehr trefflichem Deutsch eine Kreuzerrechnung wie der beste Wiener zu machen.

Doch ich bin schon weitläufiger geworden, als ich wollte. Die Sachen sind gepackt. Es ist Nacht, und es bleiben mir nur wenig Stunden zum Schlafen. Morgen mit dem Frühzuge geht es über den Semmering nach Triest. Adieu bis dahin und — Gruß an Breslau.

Adelsberg, 13. August. Ich schließe meinen Brief in Adelsberg. Wissen Sie, wo das liegt? Auch wenn Sie nicht Naturforscher, Geologe oder Geognostiker sind, werden Sie von der wunderbaren Tropfsteingrotte gehört haben. Sie liegt bei Ottok, 10 Minuten von Adelsberg, welches wiederum 7 Stunden von Triest entfernt ist. Den freundlichen Rathschlägen La Roche's haben wir es zu danken, daß uns dieser Genuß nicht entgangen ist, und daß wir einen Eindruck mit uns nehmen, der unvergeßlich in seiner ganzen Großartigkeit und Wunderbarkeit in uns fortleben wird. Ich behalte mir vor, einen ausführlichen Bericht über diesen Besuch in der adelsberger Grotte, wohl der bedeutendsten der Welt, Ihnen mitzutheilen, der gegenwärtig mit seinem gewaltigen großartigen Eindrucke noch meine ganze Sinnesthätigkeit in Anspruch nimmt und mich tief erregt und bewegt hat.

Wir haben die Grotte eben verlassen, und mein „Chevalier" und ich sitzen nun auf dem Bahnhofe zu Adelsberg, um den Zug nach Triest zu erwarten. Wir genießen der reizendsten Aussicht und probiren mit der Bahnhofsbedienung — einer schwarzäugigen Krainerin — unser Italienisch, welches vorläufig noch in „**Si** oder **no Signor**" und „**Quanta costa**" besteht.

Ueber Südbahn und Semmering im nächsten Briefe aus Triest. In meiner Phantasie leuchtet schon das adriatische Meer, das ich in zwei Stunden vor mir haben werde, im Westen strahlt die Sonnengluth, die schon recht hübsch italienisch brennt. Was thuts! — Für diese Lust — ein kleiner Schmerz! — Es pfeift! — Adieu.

Paris, 14. August. [Notizen.] Dem Gerüchte, daß Rossini mit dem Plane umgehe, eine Oper zu schreiben, wird in den „Debats" widersprochen. Er hat aber neuerdings, wie J. d'Ortigne in dem erwähnten Blatte behauptet, sechs Gesangsstücke, denen derselbe Text zu Grunde gelegt ist und die er seiner Gemahlin gewidmet hat, einen Bolero für eine junge Sängerin und ein Horn-Solo für den berühmten Hornisten Vivier komponirt. — Die Prämie von 100,000 Fr. bei der letzten Ziehung der pariser Stadt-Obligationen wurde von zwei Brüdern Marcotte gewonnen, von denen der eine Schachtelnmacher in Paris, der andere Schuhmacher in Auxy-le-Chateau im Departement Pas de Calais ist. — Mme. Ristori ist für fünfzehn Vorstellungen vom Direktor des Theaters der Zarruela in Madrid, Hrn. Luis d'Olona, der zugleich einer der bedeutendsten jetzigen spanischen Dramen-Dichter ist, gewonnen worden. — Außer der „Afrikanerin", die schon vor der Geburt alte Jungfer geworden, hat Meyerbeer laut der „Indep. belge" noch eine komische Oper, wozu J. Barbier und Michel Carré den Text geliefert, fertig in der Tasche; aber der berühmte Zauderer war auch diesmal in Paris zu keinem Entschlusse über die eine oder andere Oper zu bringen. — Der Eisenbahnzug von Nantes nach St. Nazaire sauste am 12. August mit einer Schnelligkeit von 40 Kilom. pr. Stunde dahin, als ein Wagenschlag plötzlich aufging und ein Kind von 5 Jahren, welches neben seiner Mutter saß, herausstürzte. Die Mutter stößt einen durchdringenden Schrei aus — man hört sie — aber ehe man den Zug anhalten konnte, hatte er schon 500 Metres durchlaufen. Man eilte der Stelle zu, wo das Unglück sich ereignete und wo man die Leiche des armen Kindes zu finden erwartete, — als man in der Ferne das Knäblein gewahrte, welches, so schnell seine Beinchen es vermochten, dem Zuge nachlief. Wunderbarer Weise hatte es bei seinem Sturze gar keinen Schaden genommen.

[Ein gefährlicher Knabenstreich.] Die Stadt Roermonde hat einen alten Thurm, den Kruidtoren, in welchem zur Verhütung von Unglück die Pulvervorräthe der Stadt aufbewahrt werden und jetzt etwa 1600 Kiligr. Pulver lagern. In dem Thurme sind mehre Luken, welche der Lüftung wegen offen sind. Vor einigen Tagen sahen drei Jungen eine Taube in eine dieser Oeffnungen schlüpfen. Um dieselbe zu fangen, kletterten sie nach und ließen sich etwa zehn Fuß in den Thurm hinab. Da es hier dunkel war, so steckten sie Zündhölzchen, welche sie bei sich hatten, an, entdeckten hierauf bei dem Schimmer des Hölzchens die Pulvervorräthe, bemächtigten sich einer Menge Pulvers und stiegen wieder aus dem Thurme, Draußen spielten sie mit dem Pulver und verbrannten sich so, daß der eine am Sterben liegt und die beiden anderen auf lebenslänglich das Zeichen ihres Leichtsinns behalten werden. Welch ein Unglück wäre erfolgt, wenn die Vorräthe im Thurm Feuer gefangen hätten!

Grindelwald, 12. August. Die interessanteste Nachricht aus dem berner Oberlande ist unstreitig die vor einigen Tagen erfolgte Besteigung des Schreckhorns (12,568 Fuß) durch den Engländer Eustace Anderson aus St. Leonards in Mortlake (Surrey), der im August vorigen Jahres auch die Jungfrau, vor ihm bekanntlich nur vier- bis fünfmal überwunden, erklommen hatte. Am verflossenen 5. August begab sich Anderson mit den schon von früheren ähnlichen Unternehmungen her rühmlichst bekannten Gemsenjägern Peter Bohren und Christian Almen als Führern und drei Trägern über den oberen Gletscher auf das Schreckhorn. Die erste Nacht ward in einer Felsenhöhle zugebracht, eben so, in Folge des heftigen Regens, der Morgen des 6. August. Ein wolkenloser Nachmittag ließ fast die Spitze erreichen. Nach der zweiten, unter einem Felsen verlebten, bis um 2 Uhr wieder vom Regen heimgesuchten, dann aber durch schönen Mondschein wundervoll erleuchteten Nacht (vom 6. zum 7.) gelangte Anderson, der sich Morgens 6 Uhr mit seinen Begleitern wieder auf den Weg gemacht hatte, beinahe bis auf den Gipfel. Er erblickte aber bald eine noch höhere Spitze, als die von Grindelwald aus sichtbare. Auch der Fuß dieser höheren Spitze ward bald erreicht. Nur eine Spalte blieb zu überschreiten. Almen hatte den Rand schon erstiegen, und Anderson mit Peter Bohren war bis auf einige Schritte nachgeklettert, als zwei in kurzen Zwischenräumen nach einander herabstürzende Lawinen, auf deren Gefahr Angesichts des frisch gefallenen Schnee's die Führer vor dem Erklimmen der höheren Spitze Anderson vergebens aufmerksam gemacht hatten, zum Theil in die Spalte stürzten, zum Theil darüber weggingen und unsere Reisenden nahezu bedeckten. Die Führer erklärten bei dem Stande der Witterung das Weiterdringen für unmöglich. Die untere Spitze ward indessen an demselben Tage (7. August), Nachmittags 3 Uhr, erstiegen und durch eine dort aufgepflanzte Fahne für überwunden erklärt. Die Gesellschaft kehrte von der entgegengesetzten Seite, über den unteren Gletscher, nach Grindelwald zurück, wo sie Abends 10 Uhr, von Regen triefend, was Touristen dieser Kategorie natürlich kaum zu den Beschwerlichkeiten einer Expedition rechnen, im Hotel „zum Bären" eintraf. In dem ganzen Thale wird von der Ersteigung des Schreckhorns gesprochen, der ersten, von welcher man nach den uns zu Gesicht gekommenen Reisehandbüchern, die den Berg unter den noch nicht besiegten aufzählen, so wie nach dem Zeugnisse der Eingeborenen Kenntniß hat.

Lieutenant M. F. Maury, der berühmte Seefahrer und Naturforscher, schreibt dem „Rural New Yorker" einen Bericht über einen von ihm gemachten Versuch der Kultivirung der Sonnenblume als ein Mittel, kaltes und hitziges Fieber (chills and fever) zu verhüten. Er hatte bemerkt, daß die Neger im Süden die Blume rings um ihre Schweineställe kultiviren, im Glauben, daß sie solche „gesund" für die Nachbarschaft machen. Auch hatte er in Erfahrung gebracht, daß man Baumzäunen, um die infizirten Plätze gepflanzt, reinigenden Einfluß auf die Atmosphäre zuschrieb. Die Lage des Observatoriums zu Washington ist der Art, daß die Leute darin in jeder Jahreszeit dem kalten und hitzigen Fieber stark unterworfen waren. Letztes Jahr nun hatte Lieutenant Maury einen 45 Fuß breiten Streifen Landes in der Entfernung von 150 bis 500 Yards von den Gebäuden gehörig präparirt und mit Sonnenblumen bepflanzt. Das Ergebniß war, daß keiner der dort beschäftigten Leute Schüttelanfälle erlitt, obwohl die Krankheit in der Nachbarschaft im Allgemeinen vorherrschte. Diese Befreiung von Fieber soll die erste Ausnahme seit der Erbauung des Observatoriums gewesen sein. Da aber der Bau der Sonnenblume auch in anderer Beziehung nutzenbringend ist und die wenige Arbeit höchst reichlich lohnt, so sollten überall in vom Fieber heimgesuchten Gegenden Proben gemacht werden.

wort buchstäblich zur Wahrheit geworden ist, man machte aus einer Meile 6 Viertel. Darum ist der Wunsch so natürlich als erlaubt, daß der Weg von Eventhal über Schreibendorf nach hier wenigstens die geradeste Richtung verfolgt, obwohl dies nur durch Opfer des großen Grundbesitzes zu ermöglichen sein wird. An dieser Opferbereitwilligkeit im Interesse des großen Ganzen auch nur entfernt zu zweifeln, fällt keinem Menschen ein, und zwar um so weniger, als ja bei diesem Straßenbau so vielen kleinen Stellenbesitzern der kleine, aber unersetzliche Raum an ihrem Grundbesitz freiwillig oder gezwungen verloren ging.

e. **Löwenberg,** Mitte August. Die diesjährigen Herbstübungen der 9. Division werden bekanntlich in dem hiesigen, dem laubaner und bunzlauer Kreise Mitte September unter dem Kommando des General-Lieutenant Grafen von Waldersee abgehalten werden. Am 8. September werden hier 5 Offiziere, 73 Mann und 84 Pferde eintreffen; für den 19. und 20. September befindet sich in Neuland der Stab der 18. Infanterie-Brigade, in dessen benachbarten Dörfern das 18. Infanterie- und 5. Kürassier-Regiment, am 21. Sept. in Neuland der kommandirende General und Stab der 9. Division, hier der Stab der 9. Kavallerie-Brigade, und am 22. und 23. der kommandirende General, der Stab der 9. Division, der 17. und 18. Infanterie- und 9. Kavallerie-Brigade, der Regimentsstab und 1. Bataillon 6. Infanterie-Regiments, zusammen 38 Offiziere und 596 Mann nebst 84 Pferden. Da nun aber am 21. und 22. September der hiesige Herbst-Jahrmarkt abgehalten werden soll, so hat der hiesige Magistrat bei der königlichen Regierung die Verlegung desselben für diesesmal auf vierzehn Tage später, nämlich auf den 5. und 6. Oktober, nachgesucht, weil einerseits die Landleute durch ihre eigene Einquartierung von dem Besuche des Jahrmarkts abgehalten, andererseits aber die hiesigen Hausbesitzer auch durch starke Einquartierungen in ihren Räumlichkeiten, so wie in ihrer Zeit sehr beschränkt sein würden. Ohnehin liegt hier der Verkehr bei den Jahrmärkten so sehr darnieder, so daß es nicht erst noch neuer Hindernisse und Abhaltungen vom Besuche derselben bedarf. — Die Zahl der diesjährigen Brunnen- und Badegäste in Flinsberg belief sich bis zum 1. August auf 194.

□ **Aus dem Kreise Lüben,** 15. August. Laut Privatnachricht und auch laut Berichten aus den Zeitungen der Provinzial-Hauptstadt, hat in und um Breslau in den letzten 14 Tagen fortwährend trockenes, heißes Wetter stattgefunden. Ganz anders bei uns, wo es während dieser Zeit fast nicht einen regen- oder gewitterfreien Tag gab, so daß der Landmann nicht geringe Veranlassung zu der Befürchtung, das Getreide werde auswachsen, hatte. Am 13. d. M. nun fand in der Nachmittagsstunde in Ossig ein wolkenbruchartiger Regen statt, so daß in dem herrschaftlichen Hofe das Wasser bis fast zur halben Mannshöhe gestiegen, und die Kühe in den Ställen der Bauerwirthschaft fußhoch im Wasser standen. Gestern war das benachbarte Petschkendorf, und von da nach Nordwesten zu (also über Zedlitz und Timmendorf, Kreis Steinau), der Schauplatz eines furchtbaren Gewitters nebst Hagelschlag, so daß die Schlossen in der Größe von Haselnüssen und Taubeneiern waren, worauf ein starker Regen fiel. Der Schaden an Hafer und Wicken war sehr bedeutend, und die betreffenden Felder zeigten sich nach dem Wetter wie gedroschen. Fensterscheiben sind wenig zerschlagen worden, weil der Hagel von keinem Winde getrieben, fast senkrecht niederfiel. Wie weit sich das Wetter erstreckt habe, konnten wir nicht erfahren. Bei Petschkendorf befindet sich ein unter dem Namen Hedwigsquelle bekanntes stehendes Wasser, welches von starkem Eisengeschmack ist und viel getrunken wird. Vielleicht wäre eine Untersuchung des Wassers nicht ohne günstiges Resultat.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 13ten d. M. fand abermals eine geheime Sitzung der Stadtverordneten statt, um in Betreff der Oberförster-Angelegenheit Beschluß zu fassen. Das Regulativ der zu errichtenden Arbeiter-Unterstützungskasse der Gasanstalt liegt jetzt den städtischen Behörden zur Berathung vor.

† Marklissa. Unser Städtchen erhält mit jedem Jahre ein immer heiteres Aussehen. Seit Kurzem sind mehrere Häuser am Ringe und in den Straßen einer Renovation unterworfen und mit einem freundlichen Anstrich versehen worden. Der Erweiterungsbau der hiesigen Schafwollenfabrik schreitet rüstig vorwärts. Die Bedachung mit Steinpappe, welche das hiesige Haus „Nobiling u. Comp." in vorzüglicher Qualität liefert, wird immer beliebter. — Das letzte Gewitter hat wiederum einigen Schaden verursacht. Zu Hartha zündete der Blitz, so daß eine Wohnung niederbrannte.

△ Rothwasser. Am 11. d. M. ertrank ein Knecht in dem Mühlteiche. Er hatte die nöthigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen und dazu obenein erst das Abendbrodt verspeist. Er wurde vom Schlage getroffen und blieb, trotz sofortiger Wiederbelebungs-Versuche, todt.

‡ Bunzlau. Die Einförmigkeit unseres städtischen Lebens wird bald durch amüsante militärische Schauspiele unterbrochen werden. Nach der durch das landräthliche Amt bekannt gemachten Truppen-Dislocation in unserm Kreise wird Bunzlau in der Zeit vom 29. August bis 7. September außer dem Stab der 17. Infanterie-Brigade, den Regiments-Stab des 6. Infanterie-Regiments und 1 Bataillon desselben (circa 700 Mann incl. Offiziere) aufnehmen. Die beiden andern Bataillone dieses Regiments kommen nach Groß- und Klein-Gollnisch, Eichberg, Kromnitz, Neundorf, Wiesau, Lichtenwaldau, Neu-, Ober- und Nieder-Schönfeld in Quartier. Sodann vom 18. Infanterie-Regiment ebenfalls 1 Bataillon nach Bunzlau, 1 Bataillon nach Groß- und Klein-Krausche, Gnadenberg, Schwiebendorf, Looswitz und Nieder-Thomaswaldau, und 1 Bataillon nach Tillendorf, Burglehn, Eckersdorf und Rothlach; der Regimentsstab nach Gnadenberg. 4 Batterien Artillerie treffen erst am 2. Septbr. ein, und werden in die Dörfer Schönfeld, Neundorf, Linden, Lichtenwaldau und Rosenthal einquartirt. Außerdem nehmen an den Herbstübungen in hiesiger Gegend theil: 2 Compagnien Jäger, das 4. Dragoner- und 5. Kürassier-Regiment, welche hier später, und zwar am 19. und 20. Septbr., eintreffen, und in Gießmannsdorf und den nahe gelegenen Ortschaften einquartirt werden, woselbst auch um diese Zeit der kommandirende General und der Stab der 9ten Kavallerie-Brigade stationirt sein werden. Am 21. Septbr. befinden sich die Stäbe der 17. und 18. Infanterie-Brigade ebenfalls in Gießmannsdorf, in dessen Nähe auch wahrscheinlich ein großes Bivouac stattfindet. — Unser Theaterbau schreitet rasch vor; bereits hat der Anbau sein Dachgesperr erhalten, auf welchem der grüne Hebebusch schon thront. Wenn die innere Einrichtung nach Vollendung der äußeren verhältnißmäßig eben so rasch von statten geht, so dürfte Herrn Schiemang's Absicht, die Bühne am Geburtstag Ihrer Majestät der Königin (13. November) zu eröffnen, noch eine Wahrheit werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

ô **Breslau,** 18. Agust. [Für den allgemeinen Kongreß der schlesischen Industriellen.] Gestern fand eine außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder des Gewerbe-Vereins in der Börse statt, um über die Mittel und Wege zu berathen, durch welche am zweckmäßigsten ein allgemeiner Kongreß der Industriellen Schlesiens und durch diesen wiederum ein schlesischer Central-Gewerbe-Verein ins Leben zu rufen sei.

Der Vorsitzende, Hr. Baurath Studt, eröffnete die Sitzung nach 7 Uhr durch die Mittheilung, daß leider der bisherige Sekretär des Vereins, Herr Oelsner, durch Verhältnisse gezwungen sei, seine Stelle niederzulegen; in Anerkennung der vielen und großen Verdienste, die derselbe sich um den Verein erworben, ersuche er die Versammlung, sich zum Zeichen des Dankes zu erheben und zugleich als Beistimmung zu der Bitte, daß, wenn es möglich wäre, Hr. Th. Oelsner seine bisherige Stellung auch noch ferner beibehalten möge. Nachdem die Anwesenden sich einmüthig von ihren Sitzen erhoben, dankte Herr Oelsner für diesen ehrenden Beweis der Anerkennung und fügte in Bezug auf das Letztere hinzu, daß er für jetzt leider außer Stande sei, eine bindende Zusage zu machen.

Hr. Lieutenant a. D. v. Knobeldorf hielt hierauf einen eben so gediegenen als durchdachten Vortrag über die Nothwendigkeit und das Segensreiche eines allgemeinen Central-Gewerbe-Vereins. — Zunächst verbreitete er sich über das Wesen und den Zweck eines Gewerbe-Vereins. Letzterer sei ein doppelter: ein innerer und ein äußerer. Der innere Zweck gehe dahin, den Fortschritt der Gewerbthätigkeit zu erzielen, der äußere bezwecke die Vertheidigung der Gesammt-Interessen aller Gewerbtreibenden nach außen hin. Das letztere Ziel sei nur vollständig zu erreichen durch Verbindung aller Gewerbe-Vereine zu einem einmüthig wirkenden Organe. — Der Vortragende betrachtete nun speziell den breslauer Gewerbe-Verein in seinen Mängeln und Leistungen. Die ersteren beruhen hauptsächlich in dem Indifferentismus der Mitglieder, der wiederum aus dem Indifferentismus der Gewerbtreibenden im Allgemeinen entspringe. (Die Hälfte der Mitglieder des Vereins gehöre dem Stande der Gewerbetreibenden gar nicht an, sondern habe aus Liebe zur guten Sache und aus Gemeinsinn sich demselben angeschlossen.) Die Leistungen des breslauer Gewerbe-Vereins seien allerdings viele und große (Vorträge, Bibliothek, Modellsammlung, Gewerbeblatt rc.), doch fehlt noch etwas Wesentliches: die innige und wirksame Verbindung mit den Vereinen und den Industriellen in der Provinz. Bis jetzt bestehe diese Verbindung in Nichts weiter als in Uebersendung der Jahresberichte. Diese sei eine sehr lockere und wenig wirksame, solle sie das Letztere sein, so müsse der breslauer Gewerbe-Verein aufs Kräftigste für Hebung und Belebung der industriellen Thätigkeit und deren Fortschritte in der Provinz wirksam sein. Dies könne aber nur erreicht werden, durch Errichtung eines allgemeinen schlesischen Central-Gewerbe-Vereins. Ein solcher allein sei im Besitz der Mittel, die industrielle Thätigkeit in der Provinz im Allgemeinen zu heben und zu fördern und deren Interessen nach außen hin wirksam zu vertreten. Wenn z. B. ein einzelner Gewerbtreibender, oder selbst eine Innung oder ein Gewerbe-Verein Wünsche und Bitten der Staatsregierung vortragen oder sie in Kenntniß von Mängeln setzen wolle, so werde dies Bestreben natürlich in den meisten Fällen ohne die gewünschten Folgen bleiben, weil der Standpunkt des Einzelnen gegenüber der ungeheuren Gliederung des Staates ein einseitiger sei und nur von beschränkten Prinzipien ausgehe. Werde dagegen das gefühlte Bedürfniß, der obwaltende Uebelstand rc. von dem allgemeinen Centralverein, also von der Vertretung der gesammten Gewerbtreibenden einer Provinz aufgefaßt, erwogen und dann zur Sprache gebracht, dann werde diese Stimme gewiß nicht erfolglos verhallen. Ganz dasselbe sei der Fall mit Begutachtungen, welche die Regierung in industriellen Angelegenheiten von einem solchen Central-Verein einholen werde. Gehe man noch weiter, und denke sich diesen Central-Gewerbeverein in engster Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Centralverein, mit dem Verein für das Forst-, Berg- und Hüttenwesen, so habe man dann eine geschlossene, konzentrirte Vertretung sämmtlicher national-ökonomischen Interessen, die in der That Großes und Herrliches wirken könne.

Dieser mit großem Beifall aufgenommene Vortrag, den wir leider nur auszugsweise mittheilen konnten, machte eine weitere Debatte eigentlich unnöthig, da alle Anwesende auf's Innigste von der Nothwendigkeit und der ungemeinen Nützlichkeit eines solchen Centralvereins überzeugt worden waren. — Es handelt sich eigentlich nur darum: wann und wie ein allgemeiner Kongreß der schlesischen Gewerbtreibenden, aus dem der beabsichtigte Central-Gewerbe-Verein hervorgehen soll, in's Leben zu rufen sei. — Nach kurzer Debatte einigte man sich dahin: den Vorstand des Gewerbevereins zu ermächtigen: alle Gewerbevereine einzuladen, diesen Kongreß durch bevollmächtigte Deputirte zu beschicken und auch sonst noch einflußreiche Industrielle aus der ganzen Provinz zur Theilnahme an dieser folgereichen Zusammenkunft zu bewegen. Hr. v. Knobelsdorf solle sich mit dem Vorstande in Verbindung setzen, um mit ihm die Feststellung des Tages und die Wahl der zweckmäßigsten Mittel und Wege zu berathen. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

ʒ **Posen,** 16. August. Im Laufe verflossener Woche waren die hiesigen Getreidemärkte, besonders mit Weizen und Roggen, ziemlich stark befahren, und es zeigten sich mitunter etwas abfallende Sorten. Die bedungenen Preise für Weizen reduzirten sich und waren für feine Gattung 2½—⅔ pro Scheffel, für mittle 2⅙—⅓ und für ordinäre 1⅝—2 Thlr. Roggen bedang in guter Haltung, für schwere Sorte 1⅔—¾, für leichtere 1 13/24—7/12. — Die Zufuhr von Gerste war eine etwas größere, als in der früheren Woche, jedoch immer geringfügig, sie behauptete sich im Werthe und wurde für großkörnige Waare 1 7/12—⅔, für kleinkörnige 1½—7/12 bezahlt. Hafer blieb mäßig zugeführt und holte unverändert, je nach Qualität, 1—1/12. — Erbsen, namentlich Kochwaaren, fehlten noch immer am Markte, wogegen von Futterwaaren sich eine Kleinigkeit zeigte; während also Kocherbsen wegen mangelnder Zufuhren gänzlich außer Notiz blieben, stellte sich der Preis für Futtererbsen auf 1 17/24—¾ heraus. — Oelsaaten kamen hin und wieder einige kleine Posten heran und wurden, sowohl Raps wie Rübsen, mit 3⅔—⅚ genommen. — Das Schlußgeschäft in Roggen hat in abgelaufener Woche dieselben Richtungen und Bewegungen wie der auswärtigen Plätze durchgemacht, und verlief bis in Mitte der Woche bei ziemlich regen Umsätzen zu anziehenden Preisen in fester Haltung, lenkte aber später bei geringerem Verkehr und matter Stimmung wieder rückgängig ein, und es verblieb schließlich der Preis pr. Herbst auf 40½ Thlr. per Wispel à 25 Scheffel, die späteren Monate verhältnißmäßig 1 Thlr. höher und pr. Frühjahr d. J. 44 Thlr. — Im Spiritus-Verkehr herrschte auch in jüngster Woche kein sonderlich reges Leben, und ging das Geschäft mit den schwankenden auswärtigen Berichten gleichen Schritt; Stimmung und Preise blieben anfänglich unverändert, setzten sodann fester und höher ein, gaben jedoch schließlich wieder nach und es stellte sich endlich der Preis pro Tonne à 9600 % Tralles für laufenden Monat auf 26½ Thlr., und spätere Sichten je nach dem Verhältnisse um 1 Thlr. billiger. Ankündigungen kamen gar nicht zum Vorschein, wie denn überhaupt das Geschäft für diesen Monat nur sehr beschränkt ist, weshalb auch die diesmonatlichen Abwickelungen leicht und unbemerkbar von statten gehen.

Hamburg, 14. August. Blei unverändert fest im Preise. Notirungen: Englisches in Mulden 16¼, in Rollen 17¼, deutsches in Rollen —. Harzer, weiches in Mulden 16, in Rollen —. Spanisches in Blöcken 16 Mk. — Eisen ohne Veränderung; schott. Roh- Nr. 1 2⅝—3¼ Mk., schwed. Stangen- ord. Dimens. 10½—11 Mk. notirt. — Kupfer. Für russ. und schwed. Sorten viele Frage, die wegen Mangel an Vorrath nicht zu befriedigen ist. Der kleine Bestand an sonstigen fremden Sorten wird auf günstigere englische Berichte ganz aus dem Markte gehalten, wie auch die eingetroffene Partie Chili. Hamburger C.-K.-W. ist nicht unter Notirung von 80 Mk. zu kaufen. Für alte Metalle herrscht gleichfalls viel Frage und gar kein Vorrath; altes 70—76 Mk. notirt. — Zinn williger zu den bestehenden Preisen zu kaufen. Notirungen: Banca- in Blöcken 15½, blankes ostind. 15¼, mattes —, engl. in Blöcken 15, dito in Stangen 15¼ S. — Zink. Es stellte sich wieder mehr Nachfrage ein und zu steigenden Preisen wurden im Laufe der Woche 6500 Ctr. loco und mit Termin zu 19 Mk. 2 S. bis 19 Mk. 6 S. begeben. Heutige Notirung: loco 19 Mk. 4 S., Lieferung 19 Mk. 6 S.

Glasgow, 11. August. Preise von Roheisen. Gute Brände: f. a. B. Glasgow, Storek. Warrants ⅖ Nr. 3 71 S. 6 D., do. in Makers Händen Nr. 1 73 S., Nr. 3 68 S., Transport b. Grangemouth 4 S., do. b. Bo'neß 3 S. 6 D.; Gartsherrie: f. a. B. Glasgow Nr. 1 78 S., Nr. 3 69 S.; Fortheisen f. a. B. Alloa Nr. 1 75 S., Nr. 3 67 S. pr. contant oder circa 1 S. 6 D. pro To. höher mit drei Monat Empfangzeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 L. 15 S. bis 9 L. pro Ton f. a. B. Glasgow.

Unsere Notirungen verstehen sich excl. Provision.

Seit unserem Berichte vom 4. d. blieb der Roheisenmarkt anhaltend flau und die Preise sind ferner eine Kleinigkeit gewichen.

Die Verschiffungen haben etwas zugenommen; dieselben betragen während der letzten Woche 11,443 Tons gegen 10,103 T., und die Gesammtverschiffungen bis 8. d. M. 327,708 T. gegen 310,818 T. während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

□ **Nürnberg,** 15. August. Zwar war der Stand der Hopfenanlagen in fast allen hopfenbauenden Ländern seit Anbeginn des Frühjahrs ein sehr guter, die Pflanzen standen fort und fort kräftig und gesund, und selbst bei der großen Hitze und trockenen Witterung, die uns die letzten Monate gebracht, hielten sie sich über Erwarten gut. Nachdem aber auch die Blüthe hervorgekommen, und zwar in reichlichem Maße, waren durchgreifende warme Regen, besonders auf leichtem Boden, zum größten Bedürfnisse geworden, weil ohne solche die Blüthe sich nicht gehörig hätte entwickeln können und es daher viel kleines und unausgebildetes Produkt würde gegeben haben; auch andere Krankheiten, wie Kupferbrand rc. würde ein noch längeres Andauern der seitherigen Trockenheit erzeugt und befördert haben.

Diese Befürchtungen sind nun Gott sei Dank als beseitigt zu betrachten, nachdem seit Anfang dieses Monates und speziell in unseren Gegenden am 6. d. M. Regen eingetreten, der sich seitdem täglich wiederholt und den Pflanzen die so nöthige Erfrischung und neues Leben gebracht. Die Berichte aus den Hopfendistrikten lauten auch bereits viel günstiger und wir zweifeln nicht, daß bei ferner andauernd günstiger Witterung, namentlich bei den Spätgewächsen sich bald weitere Besserung bemerkbar machen wird.

Dem gegenwärtigen Stande nach zu urtheilen, haben Baiern und Böhmen auf eine durchschnittlich gleiche Ernte als im vorigen Jahre zu hoffen, Baden ist etwas weniger gut daran, weil man daselbst viel Frühhopfen baut, der von der langandauernden Hitze mehr gelitten und sich nicht mehr hinreichend wird erholen können; Elsaß, Lothringen und Belgien versprechen sich ebenfalls günstiges Resultat, ziemlich dem vorjährigen gleich, je nachdem sich die Witterung gestaltet; auch Braunschweig und Umgegend rechnen auf eine reiche Ernte. England, das in den letzten Jahren bezüglich der Preise auf unseren kontinentalen Hopfen viel Einfluß äußerte, wird in diesem Jahre um so mehr von deutschem Hopfen beziehen, da die Ernte 1856 an 400,000 Ctr. betragen, während man nach den letzten Berichten heuer nicht viel über die Hälfte erwartet.

Alles dieses zusammengenommen und in Berücksichtigung, daß von vorjährigem Hopfen nur äußerst geringe Vorräthe noch vorhanden sind, dürfen wir auf niedrige Preise nicht rechnen, doch hängt noch viel von der Witterung der nächsten vier Wochen ab, die noch Vieles verbessern, aber eben so gut auch verschlimmern kann.

* **London,** 15. August. [Bankausweis.] Noten im Umlauf: 19,547,440 Pfd. St. (Abnahme: 358,540 Pfd. St.); Metallvorrath: 11,283,754 Pfd. St. (Abnahme: 18,398 Pfd. St.)

† **Breslau,** 18. August. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftsstille wurden die meisten Aktien stark offerirt und einige billiger verkauft als gestern. Auch in Kreditpapieren fan fast kein Umsatz statt, deren Course waren daher unverändert. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse flau. Fonds matt.

Darmstädter, abgest., 108 Gld., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 115¾ Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 110½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 89 Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 18. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger gehalten bei geringem Geschäft; Kündigungsscheine 40 Thlr. Br., loco Waare 40 Thlr. Br., pr. diesen Monat 40 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 40¼ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 41 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 42 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 42¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 44½ Thlr. Gld. — Rüböl loco 14⅙ Thlr. Br., pr. August 14⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/12 Thlr. Br., 14 Thlr. Gld. — Kartoffel-Spiritus ziemlich unverändert; pr. diesen Monat 12⅞—⅚ Thlr. bezahlt, pr. August-Septbr. 12¾ Thlr. bezahlt und Br., Septbr.-Oktbr. 12⅛ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11¼ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 11⅓ Thlr. bez. u. Br.

≌ [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren nur mittelmäßig, die Kauflust für gute Qualitäten Weizen und Gerste recht lebhaft, ersterer auch höher bezahlt; dagegen Roggen und Hafer flauer und niedriger, Erbsen unverändert.

Weißer Weizen	74—78—82—84 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80 "	
Brenner-Weizen	60—65—70—72 "	
Roggen	48—50—52—53 "	
Gerste	42—44—46—48 "	
Hafer	28—30—32—33 "	
Erbsen	52—54—56—58 "	

Oelsaaten in besten Qualitäten unverändert im Preise, der Begehr gut. Winterraps 100—104—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—104—106—108 Sgr., Sommerrübsen 90—92—93—94 Sgr. nach Qualität.

Rüböl schwaches Geschäft; loco und pr. August 14⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. bezahlt und Gld., 14 1/12 Thlr. Br.

Spiritus ohne Aenderung, loco 13 1/12 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren nur Kleinigkeiten zugeführt, die aber wegen hoher Forderungen keine Nehmer fanden.

Rothe Saat	18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	16—18—20—23 Thlr.	
Thymothee	8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen matter und niedriger, mit Spiritus unverändert, die Umsätze nicht bedeutend. — Roggen pr. August und August-Septbr. 40¼—40 Thlr. bezahlt und Gld., 40½ Br., Septbr.-Oktbr. 41 Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 42 Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 42½ bis 42¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 ist 45 Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 12⅚ Thlr. Gld., pr. August 12⅚ Thlr. Gld., August-Septbr. 12¾ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 11¼ Thlr. bezahlt, 11⅓ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 blieb 11⅓ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 18. August. Zink unverändert fest.

Wasserstand.

Breslau, 18. Aug. Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: — F. 10 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schweidnitz. Weißer Weizen 60—88 Sgr., gelber 50—78 Sgr., Roggen 40—53 Sgr., Gerste 36—44 Sgr., Hafer 22—31 Sgr.

Neumarkt. Weizen 72—78 Sgr., Roggen 46—52 Sgr., Gerste 43—47 Sgr., Hafer 28—31 Sgr.

Görlitz. Weizen 80—95 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 45—50 Sgr., Hafer 32½—37½ Sgr., Erbsen 67½—75 Sgr., Kartoffeln 24—32 Sgr.

Glogau. Weizen 65—77½ Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 43¾ bis 46¼ Sgr., Hafer 30—32½ Sgr., Kartoffeln 17—20 Sgr., Pfd. Butter 7—9 Sgr., Mandel Eier 5—5½ Sgr., Ctr. Heu 35—40 Sgr., Stroh 100 bis 115 Sgr.

Liegnitz. Weißer Weizen 80-85 Sgr., gelber 74-80 Sgr., Roggen 46—52 Sgr., Gerste 42—45 Sgr., Hafer 32—35 Sgr., Erbsen 56-60 Sgr., Kartoffeln 18—20 Sgr., Pfd. Butter 7¾—8¼ Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Centner Heu 28—30 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5 Thlr., Schock Handgarn 17⅓—18 Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

In Folge der kürzlich erlassenen Aufforderung der k. Direktion der Wilhelmsbahn an die Inhaber der 4½proz. Prioritätsobligationen dieser Eisenbahn betreffs deren Konvertirung in Prioritäts-Stammaktien hat am Sonnabend bei der hiesigen Diskonto-Gesellschaft die Abstempelung in großer Ausdehnung ihren Anfang genommen. Die Zahl der eingelaufenen Anmeldungen rechtfertigt die Annahme, daß der größte Theil der betreffenden Gläubiger dem von der k. Direktion proponirten Arrangement geneigt ist, und daß dasselbe ohne Zweifel zur Ausführung kommen wird.

Die Zinsgarantiefrage für die neueste Emission von anderthalb Millionen Thaler 5prozentige Stamm-Prioritäts-Aktien der Kosel-Oderberger Eisenbahn wird, wie man hört, in der Art ihre Erledigung finden, daß ein Theil der Zinsen durch die oberschlesische Bergbau-Hilfskasse und der Rest durch die betreffenden Grubenbesitzer garantirt werden soll. Denen, welche sich dabei betheiligen, kommen bei Benutzung der Bahn besondere Begünstigungen zu Gute.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 383 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. August 1857.

Verlobungs-Anzeige. [1064]

Die heute stattgefundene Verlobung unserer zweiten Tochter **Marie** mit dem freistandesherrlichen Rentamts-Kalkulator Herrn **Carl Flassig** zu Schloß Militsch beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Militsch, den 16. August 1857.

Fr. Sucker, Färbermstr. u. Rathmann.
S. Sucker, geb. **Schmidt**.

Gestern Nacht wurde meine liebe Frau **Natalie**, geb. **Schermann**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [1407]

Beuthen O./S., den 17. August 1857.

A. Kretschmer.

Abermals hat Gott uns eine schwere Prüfung auferlegt, indem Er unseren Präses, den Domprobst, fürstbischöflichen General-Vicar und Official, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse, Herrn Weihbischof **Daniel Latussek**, mit den heiligen Sterbesacramenten gestärkt, im 71sten Jahre seines Alters, nach kaum dreitägiger Krankheit gestern Abend kurz nach 7 Uhr aus vielfältiger, rüstiger unermüdlicher Wirksamkeit abrief.

Wir empfehlen die Seele des Verewigten dem frommen Andenken und Gebete seiner vielen Freunde und Verehrer.

Nach feierlichem Requiem in hiesiger Kathedral-Kirche Donnerstag den 20. d. Mts., Früh 9 Uhr, wird die Bestattung in die Gruft der Todtenkapelle stattfinden. [1087]

Breslau, den 18. August 1857.

Dom-Kapitel zum heiligen Johannes.

Den heute Früh 4½ Uhr nach längeren Leiden erfolgten Tod meiner theuren, innig geliebten guten Frau **Anna**, geb. **Blühdorn**, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau, den 18. August 1857.

[1416] **Herrmann Gerlach.**

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch, den 19. August. 37. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes und letztes Gastspiel der großherzogl. Hofschauspielerin Fräul. **Laura Ernst**, vom Hoftheater zu Karlsruhe: **„Die Waise aus Lowood."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, nach freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charl. Birch-Pfeiffer. (Jane Eyre, Frl. Laura Ernst.)

Donnerstag, 20. August. 38. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Doktor Wespe."** Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Mittwoch, den 19. August. 30. Vorstellung des Abonnements Nr. III. Drittes Gastspiel des Hrn. **Alwin Stotz**, vom herzoglichen Hoftheater zu Koburg. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang 5 Uhr). 2) **„Der Wirrwarr, oder: Der Muthwillige."** Posse in 5 Akten von A. v. Kotzebue. (Herr v. Langsalm, Hr. Stotz.) Anfang 6 Uhr.

Für die von meinem Sohne **Franz Huß** kontrahirten Schulden leiste ich unter keinem Vorwande irgend eine Zahlung, da derselbe majorenn ist. [1043]

Neisse, den 15. August 1857.

Joseph Huß, Böttchermeister.

Den Handelsmann **Josef Strauch** aus Neustadt OS. fordere ich auf, mir seinen Aufenthaltsort sofort und bei Vermeidung der Rechtshilfe bekannt werden zu lassen.

Neustadt OS., 17. August 1857. [1395]

August Nöcke, Damastwebermeister.

Bekanntmachung. [1077]

Die Gewinnliste aus der von dem landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Brieg am 15. d. M. veranstalteten Verloosung landwirthschaftlicher Gegenstände liegt zur Einsicht aus:

in der Kanzlei des Magistrats,
so wie in den Geschäfts-Lokalen
des Apothekers Werner
und des Kaufm. Matzdorff hierselbst.

Brieg, den 16. August 1857.

Der Vorstand [1077]
des landwirthschaftlichen Vereins.

Fürstensgarten.

Mittwoch, den 19. August d. J., großes
Horn-Concert zum Besten invalider Jäger und Schützen,
von der Kapelle des königl. 6. Jäger-Bataillons, unter Leitung des Kapellmeisters Demuth.

[1394] Anfang präcise 4½ Uhr.

Ergebene Anzeige.

Da bereits das fünfte Abonnements-Konzert zu Kattowitz durch Mißverständniß am 5. August unserer geehrten Herrschaften stattfinden sollte, und ich mit meiner Kapelle erst durch spätere Ankündigung dasselbe zu veranstalten gedachte, so bitte ich um gütige Berücksichtigung, mich nicht als schuldigen Theil dessen ausgesprengten Gesprächs zu beschuldigen, und findet das **fünfte Abonnements-Konzert den 19. August** statt. [1068]

Gleiwitz, den 16. August 1857.

A. Nützer, Direktor.

Engagements-Gesuch.

Ein verheiratheter Mann in den besten Jahren, welcher Buchhalter und Korrespondent ist, auch in verschiedenen Industrie-Zweigen, als: Wollen- und Leinenspinnerei, Tuchfabrikation und Müllerei nicht unbekannt ist, wünscht sich anderweit zu placiren. Reflektanten werden freundlichst ersucht, ihre Briefe mit der Chiffre K. A. an die Herren **C. G. Stetter u. Comp.** hier zu adressiren. [1396]

2000 auch 300 Thlr.

werden zur ersten Hypothek auf hiesige Grundstücke gesucht. Näheres sagt: **G. Hönsch**, Altbüßerstraße Nr. 22. [1413]

Bekanntmachung. [800]

Bei unserer Rathhaus-Inspektion sind für die Abgebrannten in Bojanowo bis jetzt eingezahlt worden: von Herrn O. aus P. 2 Thlr., Herrn E. H. 15 Thlr., Herrn Kittlaus 10 Sgr., Herrn Theodor B. 1 Thlr., Herrn Feuerstein, Gastwirth in Beilau bei Kanth, 1 Thlr., Herrn Oberst-Lieutenant a. D. Weltz 5 Thlr., Herrn Bäckerältesten G. Schindler 2 Thlr., Herrn Getreidemäkler Ernst 5 Sgr., Herrn Lampe 3 Thlr., Herrn Bürgermeister Bartsch 5 Thlr., Amalie Münsterberg 1 Thlr., Herrn Porzellan-Maler Ließ 1 Thlr., Herrn Friedrich Wartensleben 1 Thlr., Herrn J. G. B. 1 Thlr., Herrn W. H . . . . n 1 Thlr., Herrn Pl. Fr. Go 5 Thlr., Herren Gebr. Schickler 10 Thlr., Herrn A. S. 5 Sgr., Herrn Lehrer Dobers 1 Thlr., Herrn Hausmann 1 Thlr., Herrn Oberbürgermeister Elwanger 10 Thlr., Privat-Gesellschaft in London-Tavern 3 Thlr. 10 Sgr., Herrn Kaufmann R. Einicke 1 Thlr., Herrn Gutsbesitzer Böhmer und Frau 4 Thlr., Herren Gebr. Littauer 2 Thlr., Herrn Gustav Kroh 2 Thlr., Frau O. W. 5½ Sgr., Frau Auguste Weberbauer 10 Thlr., von Weberbauer'schen Stammgästen 33 Thlr. 10 Sgr., Herrn Bäckermeister Schmutterer 2 Thlr., Herrn Dr. Bode 1 Thlr., Herrn Mai 2 Thlr., Herrn L. Pracht 15 Sgr., Herrn Wilhelm Woywode 1 Thlr., Herrn Uhrmacher Pfennig 1 Thlr., S. 10 Sgr., Herrn Kassendiener Kleinert 7½ Sgr., Herrn Adolph Steller 5 Thlr., Herren Struve und Soltmann 25 Thlr., Herren A. J. Mugdan 2 Thlr., Madame Rother 1 Thlr., Herrn Maler Schmidt sen. 1 Thlr., Herrn G. 5 Thlr., Herrn F. W. Winkler 2 Thlr., Herrn Invalide Ueberschär 10 Sgr., Herrn Partikulier Lindner 3 Thlr., Herrn Zimmermeister Severin 4 Thlr., Herrn Partikulier Trautmann 2 Thlr., Herrn Gastwirth Landeck 3 Thlr., Herrn Bäckermeister Eras 3 Thlr., Herrn Bäckermeister Schüchner 1 Thlr.; zusammen 187 Thlr. 28 Sgr.

Außerdem haben zur weiteren Ablieferung übergeben: 1) Herr Oberst-Lieut. a. D. Weltz einen Seehandlungs-Prämienschein über 50 Thlr., welcher im Jahre 1843 gezogen, und worauf 72 Thlr. gefallen, aber aus Versehen nicht erhoben worden sind.

2) Madame Springer, Herr Buchhalter Rosemann, Herr F., Herren Gebrüder Wiener, Herren Gebrüder Littauer, Herr J. F., Herr S., Madame Rother, Herr F. W. Windler, Herr Oberamtmann Rupprecht und zwei Ungenannte verschiedene Kleidungsstücke 2c.

Breslau, den 18. August 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Hilferuf!

Bojanowo im Großherzogthum Posen ist gestern binnen 6 Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Das Unglück ist unübersehbar, die Noth unermeßlich: Ueber 2000 Menschen sind vollständig ohne Obdach. Kirchen und Pfarrgebäude, Rathhaus und 450 Privatgebäude sind gänzlich niedergebrannt, nur etwa 40 Gebäude verschont geblieben. Die Unglücklichen haben in Folge der schnellen Verbreitung des Feuers nicht das Geringste retten können. Ein Bild des Elends zu geben ist nicht möglich, 13 Personen sind verbrannt, mehrere werden vermißt, viele liegen an den Brandwunden darnieder. Alle Menschenfreunde werden daher ersucht, die Unglücklichen baldigst durch milde Gaben zu unterstützen. Das unterzeichnete Komite wird die eingehenden Gaben dankbar entgegennehmen und seiner Zeit Rechnung legen. Die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen werden ersucht, diesen Aufruf zu verbreiten und mildthätige Spenden gefälligst entgegenzunehmen und uns einzusenden.*)

Bojanowo, den 13. August 1857.

Das Komite.

Schopis, Landrath. **Fürst Hatzfeldt.** **Fürst Sulkowski.** **Graf Edmund Hatzfeldt.** **Arendt**, Bürgermeister in Bojanowo. **Meißner**, Oberprediger. **Müller**, Pastor. **Beyl**, Propst. **S. Loewy**, Bankier in Lissa. **Joseph Moll** in Lissa. **Hausleutner**, Bürgermeister in Rawicz. **Merenski**, Distrikts-Kommissarius. **Weissig**, Assessor in Trachenberg. **Starke**, Kaufmann und Beigeordneter. **Geisler**, Schlossermeister. **Schöneich**, Bürgermeister in Trachenberg. **Stiller**, Bürgermeister in Punitz. **Schael**, Kommerzienrath in Lissa. **Legab**, Dr. in Bojanowo. **Bänsch**, Kaufmann und Rathsherr in Lissa. **Kunkel**, Posthalter in Bojanowo. **v. Rosznowski**, Rittergutsbesitzer. **Margolis**, Kaufmann in Rawicz. **Hamburger**, Kaufmann in Bojanowo.

*) Sehr gern sind wir zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse:

„Für Bojanowo.
An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau."

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[995] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Müller Krusch 1 Thlr., Julius Stern 2 Thlr., Oberförster Schödon in Ruda 15 Sgr., Superintendent Dr. Schwarts in Jordansmühl 2 Thlr., ungenannt aus Kattowitz 5 Thlr., C. Peter in Ratibor 1 Thlr., v. K. 1 Thlr., Dr. E. S. Günsburg 6 Thlr., Kaufmann Stempel 4 Thlr., Frau Kaufmann Friederike Poser 2 Thlr., Frau v. Frankenberg-Proschlitz 6 Thlr., Oberstlieutenant Spahns und Familie in Hermsdorf 10 Thlr., Düringer in Haynau 1 Thlr., A. C. u. C. H. in Reichenbach O/L. 2 Thlr., Schuhmachermeister A. Fischer 1 Thlr., C. R. 1 Thlr., Th. 1 Thlr., Sch. 1 Thlr., B. 1 Thlr., Fr. 1 Thlr., Rechnungsrath Kahle 10 Thlr., dessen Frau und Familie 4 Thlr., verwittw. F. M. 1 Thlr., L. J. B. C. 5 Thlr., C. G. 1 Thlr., E. Riebeth 1 Thlr., v. Köckritz zu Thiergarten 5 Thlr., Past. prim. Dr. R. und Frau in Warmbrunn 3 Thlr., C. C. in Leobschütz 1 Thlr., verw. Frau Maenchen 3 Thlr., deren Dienstpersonal 2 Thlr. 20 Sgr. Am 18. August angezeigt 123 Thlr. 15 Sgr. Summa 209 Thlr. 27½ Sgr. — Ferner an Sachen: 8) Wittwe Blumenthal ein Packet. 9) A. T. ein Packet. 10) Ungenannt ein Packet. 11) Dr. E. S. Günsburg ein Packet gez. Dr. G. 12) Frau Kaufm. Friederike Poser ein Packet. 13) K. in Leobschütz ein Packet. 14) A. B. ein Packet. 15) verw. Frau Maenchen ein Packet.

[1032] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Bekanntmachung.

Die am 29. Mai d. J. ausgelos'ten hiesigen Bankgerechtigkeits-Obligationen:

Litt. D. Nr. 23 über 25 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.
do. „ 124 „ 25 „ 29 „ 4 „

sind zur Realisation nicht präsentirt worden.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 7. Juni d. J. werden die Inhaber dieser Obligationen wiederholt aufgefordert, dieselben bis zum 29sten d. Mts. zur Auszahlung der Valuta in unserer Kämmerei-Kasse zu präsentiren, widrigenfalls die letztern auf Gefahr und Kosten der Eigenthümer zum gerichtlichen Depositorium gezahlt werden wird. [797]

Brieg, den 16. August 1857. **Der Magistrat.** Krüger.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Den geehrten Eltern resp. Vormündern, welche gesonnen sind, ihre Töchter oder Mündel unserer Anstalt anzuvertrauen, zeigen wir ergebenst an, daß den 25sten d. Mts. die Lehrstunden in allen 4 Klassen wieder beginnen werden. Es ist sowohl noch hinlänglich Raum zur Aufnahme von Schülerinnen als auch von Pensionärinnen vorhanden.

Das Nähere werden wir auf mündliche oder schriftliche Anfragen gern mittheilen.

Breslau.

Johannes Pietsch, Adelheid Pietsch,
[1403] Vorsteher einer höhern Töchterschule und eines Pensionats,
Riemerzeile 16.

Das größte Conto-Bücher-Lager

empfiehlt die **Papier-Handlung** von [1083]

F. Schröder, Albrechtsstr. Nr. 41.

Um die Sendungen von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die durch das Brandunglück schwer heimgesuchten Bewohner in Bojanowo zu erleichtern, hat die königliche Direktion der oberschlesischen Eisenbahn in ihrem unermüdlichen Streben, die trostlose Lage der Unglücklichen zu mildern,

bis zum 1. September d. J.

die frachtfreie Beförderung der gedachten Gegenstände genehmigt, **wenn dieselben von einer städtischen oder königlichen Behörde aufgegeben und ausdrücklich an den Magistrat oder Bürgermeister zu Bojanowo adressirt und von einem gewöhnlichen Frachtbriefe begleitet werden.**

Andere Sendungen sind nicht frei. Indem ich bitte, hiervon Notiz zu nehmen, bemerke ich, daß auf diesem Wege sämmtliche Sendungen von dem Bürgermeister in Bojanowo an das Unterstützungs-Komite gelangen.

Nächst Lebensmitteln bedürfen die Unglücklichen vor allen Dingen Bekleidungs-Gegenstände, insbesondere Hemden, Strümpfe, Schuhe 2c. und zwar für Erwachsene und für Kinder, denn noch haben Hunderte von Personen, die früher im Wohlstande lebten, aber nichts als ihr Leben retten konnten, seit dem Brande ihre Wäsche nicht wechseln können. Ich wende mich deshalb vornämlich an die Frauen unseres Landes, an die der Ruf, die Thränen Unglücklicher zu trocknen, noch nie vergebens erging.

Rawicz, den 17. August 1857. [799]

Der Landrath. J. V.: **Suder**, Kreis-Sekretär.

Im October dieses Jahres werden die letzten 10,800 königl. preussischen

Seehandlungs-Prämien-Scheine

des Seehandlungs-Societäts-Anlehens de Anno 1832 mit 10,800 Prämien in Berlin gezogen,

wie folgt:

1	à	100,000	Thaler,	100,000	Thaler
1	à	30,000	„	30,000	„
2	à	9,500	„	19,000	„
4	à	5,000	„	20,000	„
8	à	4,000	„	32,000	„
14	à	2,000	„	28,000	„
20	à	1,000	„	20,000	„
30	à	600	„	18,000	„
40	à	500	„	20,000	„
80	à	200	„	16,000	„
200	à	141	„	28,200	„
400	à	130	„	52,000	„
1000	à	120	„	120,000	„
3000	à	110	„	330,000	„
6000	à	100	„	600,000	„
10800 Prämien				1,433,200	Thaler

zahlbar ohne Abzug bei der königlichen Haupt-Seehandlungs-Kasse in Berlin. Ich besitze einige dieser, bis zur nunmehr bevorstehenden letzten Ziehung dieses Anlehens im Nummernrade verbliebenen Prämienscheine, deren Theilnahme an dieser letzten Prämienziehung durch die officielle Liste der am 1. Juli d. J. gezogenen Serien vollständig documentirt ist, und halte dieselben — früherer Vergreifung meines nur geringen Vorraths vorbehaltlich — wie folgt, zum Verkauf:

jetzt bis 21. dieses à pr. Crt. Thlr. 270
vom 22. bis 26. dieses à „ „ „ 275
vom 27. bis 31. dieses à „ „ „ 280
im September nicht unter „ „ „ 300

per Stück. Mit Rimessen — in königl. preuss. Kassen-Anweisungen, oder Wechsel auf hier oder Berlin oder Leipzig — begleitete Aufträge werden, soweit mein Vorrath ausreichen möchte, nach vorstehender Preisscala ausgeführt, sonst aber die mir eingesandten Rimessen prompt retournirt werden. Auswärtige Besteller belieben ihre, bei der Bestellung einzusendenden, Rimessen gefälligst nach vorstehender Preisscala einzurichten. Bei Berechnung des dem verringerten Vorrath gemäss successive steigenden Preises, nehme ich jedoch jederzeit billige Rücksicht auf die Entfernung der Wohnorte, so dass ich zum Beispiel eine vor dem 21. dieses — direct an mich — zur Post gegebene Bestellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst am 22. oder 23. dieses bei mir eintrifft, zu dem nur bis zum 21. dieses angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein nur geringer Vorrath nicht etwa gänzlich aufgeräumt sein sollte.

Hamburg, den 17. August 1857. [1065]

Nathan Isaac Heine
in Hamburg.

Bekanntmachung. [1376]

Die im Bezirk der hiesigen Synagogen-Gemeinde vorkommenden Todesfälle sind, behufs Anordnung der Beerdigung im Büreau unserer Anstalt (Fränkel'sches Hospital) rechtzeitig zur Anzeige zu bringen. Breslau, den 18. August 1857.

Der Vorstand
der israel. Kranken-Verpflegungs- u. Beerdigungs-Gesellschaft.

In Bezug auf die unlängst in die Breslauer Zeitung eingerückte Notiz, daß ein, dermalen in Newyork ansäßiger, Herr S. Simonsen aus Breslau, eine interessante Erfindung gemacht haben soll: bestehend aus einer Art Tableau, welches einen in 60 Theile getheilten Globus darstellt, der mittelst einer beweglichen Scheibe das Standard-Verhältniß der Gewichte, Maße und Geldsorten aller Handelsplätze im Vergleich mit denen der Vereinigten Staaten angiebt, erlaubt man sich zu bemerken:

daß Herr Angelo Alpnn hier schon im Jahre 1853 durch die Schubart'sche Buchhandlung ein der Beschreibung nach ganz gleiches, seltsamer Weise auch in 60 Theile getheiltes, sehr genaues Tableau mit einer beweglichen Scheibe herausgegeben, daß mithin die angeblich geniale Erfindung des Herrn Simonsen auf nichts als auf eine Copie oder einer veränderte Zusammenstellung hinausläuft, die er nun als Originalarbeit ausgeben und sich die Ehre der Erfindung zuschreiben möchte. Um sich einen Begriff von der Genialität und Bescheidenheit dieses Kaufmanns zu machen, genügt, daß nach seiner Angabe diese Zusammenstellung über zwei Jahre Zeit in Anspruch genommen, während jeder Andere nach Anleitung des Originals in eben so viel Stunden damit fertig geworden wäre.

Uebrigens muß Herr Simonsen einen seltsamen Begriff entweder von der Zweckmäßigkeit dieses Tableau, oder von unserer kaufmännischen Einsicht haben, wenn er glaubt, daß das Original s. Z. bei uns so wenig Verbreitung gefunden, daß er sein Plagiat auch hier ungescheut als Originalarbeit ausgeben und sich die Ehre der Erfindung beimessen kann. [1092]

Triest, den 13. August 1857.

Mehrere Triester Kaufleute.

[801] **Bekanntmachung.**
Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren der verwittw. Bäudler Süssenbach, Christiane geb. Thiel, ist beendigt.
Breslau, den 14. August 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.
Die dem Lieutenant a. D. Eduard Rumland gehörige Erbscholtisei Nr. 1 und das Bauergut Nr. 12 zu Paschwitz, gerichtlich abgeschätzt auf 54,228 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius
den 22. Sept. 1857 VM. 11 U.
an ordentlicher Gerichtsstelle im Sitzungszimmer Nr. 3 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer, Lieutenant a. D. E. Rumland, wird hierzu öffentlich vorgeladen.
Breslau, den 3. März 1857. [281]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.
Das dem Lieutenant a. D. Eduard Rumland gehörige Bauergut Nr. 7 zu Malsen, gerichtlich abgeschätzt auf 5667 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Kreisgerichts-Rath Paritius
den 22. Sept. 1857, VM. 11 U.
im Sitzungszimmer Nr. 3 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Interessenten:
1) der Johann Christoph Gutsmann,
2) der Besitzer des Grundstücks, Lieutenant a. D. Eduard Rumland,
werden hierzu öffentlich vorgeladen. [282]
Breslau, den 3. März 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[798] **Bekanntmachung.**
Die Beschaffung des Brennmaterialienbedarfs für die königlichen Garnison- und Lazareth-Anstalten zu Brieg pro 1858 — in circa 30 Klaftern weichem, 50 Klaftern hartem Leibholze, 300 Tonnen Würfel- und 950 Tonnen Stück-Steinkohlen bestehend, — soll höherer Verfügung zufolge im Wege der Submission verdungen werden. Zu diesem Zweck ist ein Termin auf **Dinstag den 25. August d. J.,** Vormittags 10 bis 12 Uhr, in dem Geschäftsbüreau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt, bis zu welchem Lieferungslustige ihre Offerten versiegelt einzureichen haben. Die Entsiegelung der eingegangenen Offerten findet in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten um 12 Uhr statt. Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Die diesfälligen Bedingungen sind von heute ab alltäglich während der Amtsstunden im Bureau einzusehen.
Brieg, den 17. August 1857.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Auktion. Donnerstag den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude und Freitag im Appellations-Gerichts-Gebäude am Ritterplatze Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden. [1078]
Fuhrmann.

Herings-Auktion.
Am 20. August d. J. Früh 9 Uhr werde ich 50 Tonnen neue **schottische Vollheringe** und 30 Tonnen **gute Matjes-Heringe** auf dem Thurmhofe, Nikolai-Stadtgraben Nr. 4, zu einzelnen Tonnen gegen gleich baare Bezahlung versteigern. [1369]
C. Reymann, Auktions-Kommissarius, Schuhbrücke Nr. 47.

Für Fußleidende.
Ich erlaube mir einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich eine unfehlbare Methode erfunden, die Hühneraugen, Leichdornen, Fußschwämme, Hacken- und Sohlen-Verhärtungen auf eine ganz leichte und schmerzlose Art zu vertreiben, so daß sie bis auf die Wurzel ohne operatives Verfahren ausgerottet werden und daher nie wiederkehren können. Die Entfernung geschieht in 5 bis 6 Tagen, ich bediene mich keines chirurgischen Instrumentes, noch Pflaster, sondern befeuchte die Verhärtungen mit einem aus der Natur entnommenen Wasser. Da es bis jetzt noch Niemand gelungen ist, auf so sicher Art dieses Uebel ganz radikal zu vertreiben, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, mit recht viel Aufforderungen beehrt zu werden.
Ich enthalte mich jedes weitern Vielsprechens und erlaube mir blos noch als Beleg hinzuzufügen, daß bei mir Verhärtungen jeder Art in Spiritus zur Ansicht dastehen, außdem wird die Bezahlung erst nach Beendigung der Behandlung geleistet. Meine Wohnung ist Malergasse Nr. 28, eine Treppe, und bin täglich zu sprechen: Morgens von 7 bis 9 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, außer dieser Zeit bediene ich außer dem Hause. [1079]
Joh. Preibisch, Fuß-Arzt aus Berlin.

Ein junger Mann, der gründlichen Unterricht in den Gymnasial-Wissenschaften, sowie in der Musik (Flügel) ertheilen kann, findet zum 1. Oktober d. J. ein annehmbares Engagement als Hauslehrer.
Das Nähere hierüber Junkernstraße Nr. 13, zweite Etage. [1401]

Ein **Reisender** für ein Landesprodukten-Geschäft und ein **Lager-Commis** für ein Colonialwaaren-Geschäft wollen sich behufs vortheilhafter Stellung melden.
Merkant. Placement-Comptoir von
[1076] **L. Hutter** in Berlin.

Für den Fall, daß Regenwetter stattfindet, fällt das **Concert** der **konstitutionellen Bürger-Ressource** Mittwoch, den 19. d. Mts., aus. [1091]
Der Vorstand.

Oberschlesische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung von [1086]
1100 Klaftern Kiefern-Leibholz für die Oberschlesische Eisenbahn
zur Deckung des Bedarfs für das Jahr 1858 im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf den
18. September d. J., Vormittags 12 Uhr,
in unserm Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Kiefern-Leibholz"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Bedingungen liegen im Büreau unserer Central-Werkstatts-Materialien-Verwaltung zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Breslau, den 16. August 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß vom 1. Oktober d. J. ab auf der **Ostbahn** und **Stargard-Posener Eisenbahn** das Personengeld bei Benutzung der **Schnellzüge**
für die I. Wagenklasse auf 7 Sgr. und
für die II. Wagenklasse auf 5 Sgr.
für die Meile erhöht wird. [1088]
Bromberg, den 17. August 1857.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Neues Testament mit den Psalmen
32. mit Par.-St. in Leinwand geb. à 3 Sgr.
Vorräthig in den Depots der **britischen und ausländischen Bibelgesellschaft**
in **Berlin,** Behrenstraße Nr. 7, Eingang im Hausflur.
in **Breslau,** Ohlauerstraße Nr. 43. bei der Promenade.
NB. Bei Bestellung und Vorausbezahlung von 10 Exemplaren geschieht die Zustellung kostenfrei. [1054]
Edward Millard, Hauptagent.

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,
Ring Nr. 19,
empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz-Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.
[1085] **B. Hoff.**

Stauden-Roggen-Samen,
vorzüglichster Qualität, verkauft das Dom. **Postelwitz** bei Bernstadt. [1048]

Ein Ries echt englisch gerippt Postpapier,
mit jedem beliebigen Firmastempel versehen, für 1 Thlr. 22½ Sgr., empfiehlt die Papierhandlung und Präge-Anstalt von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [891]

Frisch gepreßte Raps- und Leinkuchen,
so wie fein gemahlenes, reines Rapskuchenmehl offeriren: **Moritz Werther u. Sohn.**

Gasthofs-Verkauf.
Der in hiesiger Kreis- und Gebirgsstadt am frequentesten Platze des Nieder-Ringes gelegene **Gasthof „zum goldnen Löwen"** sub Nr. 103, soll Familien-Verhältnisse halber im Termine den 1. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr an den Meistbietenden verkauft werden. Mit dem Verkaufe beauftragt, lade ich hierzu Kaufsliebhaber unter dem Bemerken ein, daß der erwähnte Gasthof zu den renommirtesten der Stadt gehört, eine Baugerechtigkeit mit 8 Gebräuen Bier besitzt und aus
1) einem massiven Wohnhause mit 10 Stuben, 1 Saal, 2 Küchen, mehreren Kammern und Speisegewölben,
2) einem massiven Mittelgebäude mit Wohnungen resp. Remisen und
3) einem neuerbauten Hinter- oder Stallgebäude mit Wohnungen, Getreideböden, gewölbten Stallungen für 60 Pferde und Wagenremisen besteht.
Letzterwähntes Gebäude hat auf der Straße, auf der sich das Postgebäude befindet, einen besondern Eingang. Zum Ankaufe resp. dem Licitationstermine ist eine Baarzahlung von nur 2000 Thlr. nöthig. [543]
Löwenberg in Ndr.-Schl., den 20. Juli 1857
Der königl. Rechts-Anwalt und Notar
Wandtke.

Ritterguts-Verkauf!
K. B. Nr. 75. Mit 15,000 Thlr. Anzahlung, bei welcher auch ein städtisches Besitzthum als Zahlung mit angenommen wird, ist ein Rittergut, 3½ Meil. von Ratibor, ¼ M. von der nächsten Stadt, 1¼ M. von der nächsten Eisenbahnstation, für das 55,000 Thlr. gefordert werden, zu verkaufen. Das Gut hat über 1000 Mrg. Areal, unter solchem 579 M. guter Aecker, 172 M. Wiesen, 230 M. Forst; circa 200 Thlr. Nebeneinnahme, gute Gebäude. Das herrschaftliche, massive, mit Zink gedeckte Schloß, mit Säulen-Portal, hat außer mehreren Piecen im Souterrain, Alkove ꝛc. 5 schöne große tapezirte Zimmer, einen großen tapezirten Saal und ist von drei Seiten mit Garten umgeben. Selbstkäufern ertheilt mündlich und schriftlich spezielle Auskunft die
Güter-Agentur,
Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau, **welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.** [931]

Ritterguts-Verkauf.
Ein in der unmittelbarən Nähe der Stadt Raudten in Niederschlesien belegenes, 3 Meilen von Glogau und 2 Meilen von Lüben entferntes Rittergut mit einem Areal von 1385 Morgen, welches sich in vorzüglichem Kulturzustande und seit 50 Jahren in dem Besitz ein und derselben Familie befindet — sämmtliche Gebäude massiv, das herrschaftliche Wohnhaus mit schönen Räumlichkeiten in freundlicher Lage — ist erbtheilungshalber ohne Einmischung eines Dritten unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [1066]
Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Bürgermeister **Kothe** in Raudten NS.

Dienstboten
mit guten Attesten weiset nach: Th. Hönsch, Altbüßerstraße Nr. 22. [1410]

Ein Mann, — 33 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, — welcher dem Rechnungsfache, der Buchführung und Korrespondenz vollkommen gewachsen ist, außerdem auch technische Kenntnisse besitzt, wünscht zum 1. Oktbr. d. J. als Geschäftsführer, Fabrik- oder Hütten-Inspektor, Kassirer oder sonst angemessen eine Stelle. **Als Caution kann sofort ein Betrag in Höhe bis zu 1000 Thlr. erlegt werden.** Offerten werden unter der Chiffre A. S. 48 poste restante Breslau erbeten.

Ein Rittergut zwischen Neisse, Friedland u. **Brieg** mit über 1300 Morgen Areal ist für 60,000 Thlr. bei 25,000 Thlr. Anzahlung, so wie **Ein Rittergut bei Kreuzburg** mit 650 Morgen Areal ist für 30,000 Thlr. mit 12,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch das Kommissions-Büreau von **Jüngling** in Breslau, Ketzerb. 31.

Ein **Buchhalter** und gewandter Korrespondent, der schon in einer Mühle als solcher servirt hat, findet ein festes Engagement. Nur hierzu Qualifizirende können sich unter Angabe der Gehalts-Ansprüche melden bei **Michael Guttmann,** Beuthen O.-Schles. [1411]

Für 130 Thlr. jährlich finden in einer geachteten Familie noch einige **Pensionärinnen** freundliche Aufnahme, wo sie zugleich im Engl., Französ. (stete Convers.), Zeichn., Musik, Handarbeit und allen Schulwissensch. sich ausbilden können. Näheres durch Hrn. Hauptlehrer **Adam,** in der Schule am Wäldchen. [1043]

[1330] **Kalk-Anzeige.**
Am 20. d. M. setze ich meine in **Gogolin** neu erbaute Rumford'sche Kalkbrennerei in Betrieb und empfehle den hinlänglich bekannten Mauer- und Düngerkalk hiermit bestens.
Oppeln, im August 1857. **S. Lewy.**

In ein hiesiges Fabrik-Geschäft wird ein **Comtoir-Gehilfe,** welcher eine gute Handschrift und Kenntniß im Rechnen hat, gegen einen jährlichen Gehalt von 150 Thlr. und freier Station zum baldigen Antritt gesucht. Anmeldungen werden unter Chiffre **Y. Z., poste restante Breslau,** frankirt entgegengenommen. [1397]

Den besten **gogoliner Mauer-, Stück-** und **Düngerkalk** offeriren zu den billigsten Preisen: [1069]
B. Kluge & Comp.
Gogolin, den 19. August 1857.

Töpfergesellen,
welche im Kacheln-Fertigen gut geübt sind, finden bei gutem Lohn in der Ofen-Fabrik zu Myslowitz O.-S. dauernde Beschäftigung. Das Reisegeld wird sofort ersetzt.
[1393] **Gerstenberg.**

In unterzeichneter Verlagshandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die Lehrunterschiede
der katholischen und evangelischen Kirchen.
Darstellung und Beurtheilung
von **Wilhelm Böhmer,** Consistorialrath, Professor, Dr.
Erster Band. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr. [845]
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Briefpapiere
mit jeder beliebigen Firma, ohne Berechnung des Stempels, empfiehlt zu höchst soliden Preisen: [1084]
Die **Papier-Handlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41.

Einem tüchtigen Brenner wird eine Stelle zum baldigen Antritt nachgewiesen in Breslau Junkernstr. 13, zweite Etage. [1400]

Ein **Laufbursche** zum sofortigen Antritt wird gesucht und kann sich melden in der Strohhutfabrik von [1381]
Louis Burgfeld, Ohlauer-Straße Nr. 4.

Eine junge Dame, die sich als Verkäuferin eignet, findet sofortiges Engagement in der Damenputzhandlung von [1399]
Linna Jacoby, Ohlauerstraße 2.

Ein junger Kaufmann in den 30ger Jahren, bereits selbstständig, wünscht, um seine Zeit vollständig auszufüllen, für eine Fabrik oder En-gros-Handlung Schlesien bereisen zu können. Portofreie Anfragen nebst Bedingungen werden unter der Chiffre F. M. poste restante Hainau erbeten. [1404]

Ein Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann sich melden, Schweidnitzerstr. Nr. 3, in der Weißwaaren-Handlung.

Ich wünsche meinen Sohn in ein Produken- oder Commissions- oder Speditions-Geschäft als Lehrling unterzubringen. Reflektirende ersuche ich, ihre Adressen gefälligst franco an mich zu senden. Frankenstein, den 18. August 1857.
[1412] **Moritz Bruck.**

Ein gebildeter junger Mann, seit zwei Jahren der Erlernung der Landwirthschaft sich widmend, sucht zum 1. Sept. als Eleve oder Volontär eine Stelle, in welcher ihm ein seiner Liebe zur Thätigkeit entsprechender Wirkungskreis geboten wird. Offerten L. Y. poste restante Breslau. [1349]

Braumeister-Stelle.
Ein in seinem Fache erfahrener Brauerei-Beamter kann eine so vortheilhafte, wie selbstständige Stelle nachgewiesen erhalten durch **Aug. Goetsch** in Berlin, alte Jakobsstraße Nr. 17. [1070]

Ein Mühlenwerkführer,
der der amerikanischen wie deutschen Müllerei gut vorstehen und 100 Thlr. Kaution bestellen kann, findet unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Tantieme-Antheil ein dauerndes Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Meldungen unter Beilegung von Attesten, bezeichnet mit der Chiffre C. G. poste restante Breslau, bald abgeben lassen. Der Antritt kann bald erfolgen. [1067]

Patentirte Putz-Steine,
vorzüglich zum Putzen der Messer und Gabeln, sowie zu allen Metall-Sachen, der große Stein 4 Sgr., verkauft: [1081]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Frische Ananas,
Pracht-Exemplare, empfehlen:
J. B. Tschopp u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 58. [1406]

Es empfiehlt sich das [795]
Kommissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft
von **Carl Meyer** in **Cüstrin.**

Sprechende Papageien,
Zwerg-Papageien und kleinere ausländische Vögel, alle in buntem Gefieder, sowie **Goldfische,** sind billig zu verkaufen.
[1082] S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Arbeitsunfähige Pferde,
sowie thierische Abfälle aller Art: Knochen, Horn, Hufe, Haare, wollene Lumpen, altes Leder ꝛc. werden angekauft von der
chemischen Dünger-Fabrik
zu Breslau. **Comtoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21,**
[1090] Ecke der neuen Taschenstraße.

10,000 Ellen
Reste zu Hut- u. Haubenbändern v. 1—5 Sgr. bei
Löbel Erstling,
[1402] Buttermarkt Nr. 6.

Früh-Kartoffeln [1080]
offerirt das Domin. **Sackrau** bei Hundsfeld.

Wäsche [1181]
wird billig und schön gewaschen bei
Frau **Gabriel,** Gartenstr. 25, par terre.

Poudrette
unter Garantie von 3½ bis 4 % Stickstoff à 1⅔ Thlr. pr. Ctr. offerirt die
chemische Dünger-Fabrik
[1089] zu Breslau.

[1415] **Ein Gewölbe**
nebst Comtoir ist Schmiedebrücke 33 zu vermiethen.

Schmiedebrücke Nr. 29, zwei Treppen hoch, stehen Versetzung halber mehrere Mahagony- und andere Möbel zum sofortigen Verkauf. [1408]

Zu vermiethen und sofort resp. Term. Michaelis d. J. zu beziehen:
1) Weidenstraße Nr. 33: a. zwei kleine Wohnungen; b. eine Schlosser-Werkstatt, nebst Wohnung; c. Stallung auf 4 Pferde;
2) Ohlauer-Straße Nr. 7 (blauer Hirsch) ein Verkaufsgewölbe;
3) Albrechtsstraße Nr. 17 (Stadt Rom): a. par terre die Handlungslokale, nebst Komptoir, Keller und Remise; b. eine Wohnung in der ersten Etage von 4 Stuben, Küche und Beigelaß; c. eine dergleichen in der zweiten Etage;
4) Vorderbleiche Nr. 5 zwei mittlere Wohnungen;
5) Neumarkt Nr. 19 zwei mittlere Wohnungen
Administrator **Kusche,**
[1055] Altbüßerstraße Nr. 45.

Ein großes Parterre-Lokal,
aus vier zusammenhängenden Piecen bestehend, ganz neu tapezirt, mit Gaseinrichtung versehen und für jedes Geschäft, vornehmlich aber wegen der dazu zu gewährenden vortrefflichen Lagerkeller zu einer Weinhandlung geeignet, ist zu vermiethen und sogleich zu übernehmen Kupferschmiedestraße Nr. 26. [1405]

Zeiske's Hôtel garni,
alte Taschenstraße 21, [1350]
ganz neu, komfortable, dem jetzigen Zeitgeiste entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich der geneigten Beachtung eines geehrten reisenden Publikums.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 18. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75— 80	72	61—65	Sgr.
dito gelber	72— 77	70	62—65	"
Roggen . .	51— 52	50	46—47	"
Gerste . . .	45— 46	43	40—41	"
Hafer . . .	33—34	32	30—31	"
Erbsen . .	56— 58	54	50—52	"
Raps . . .	105—110	100	—	"
Winterrübsen	103—105	100	—	"

15. u. 16. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"33	27"6'"11	27"4'"98
Luftwärme	+ 15,3	+ 12,1	+ 19,5
Thaupunkt	+ 9,4	+ 10,7	+ 8,8
Dunstsättigung	62pCt.	89pCt.	43pCt.
Wind	NO	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 19,1

16. u. 17. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3'"95	27"3'"21	27"3'"33
Luftwärme	+ 14,4	+ 12,4	+ 13,2
Thaupunkt	+ 10,8	+ 11,3	+ 13,0
Dunstsättigung	75pCt.	92pCt.	99pCt.
Wind	NO	O	NW
Wetter	heiter	bed. Regen	bed. Regen
Wärme der Oder			+ 17,4

Breslauer Börse vom 18. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		93¾ B.
Oesterr. Bankn.		97 11/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅜ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅜ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100⅜ B.
dito 1856	4½	100⅜ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 1/12 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	87 1/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87⅚ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94 1/12 B.
Posener dito	4	92 1/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92 B.
dito neue Em.	4	92 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅚ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	125¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	88¼ B.
Köln-Mindener .	3½	154¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	55 G.
Neisse-Brieger .	4	80¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	148¼ B.
dito Lt. B.	3½	138¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	88½ B.
dito dito	3½	77½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	60¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	80¼ B.
dito Prior. . . .	4½	74¾ G.
Minerva	5	95¾ B.
Schles. Bank . .		89¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	119¼ B.
Oberschl. III. Em.	4	137½ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	85¼ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.